

Pozener Tageblatt

Steuerreklamationen
selbständig u. richtig durch
**Das Polnische
Einkommensteuer-
Gesetz**
in deutscher Übersetzung
Preis zu 7.50.
zu haben in allen Buchhandlungen.

Bezugspreis: ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zt.
Poznań Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zt.
durch Boten 4.40 zt. Provinz in den Ausgabestellen 4 zt., durch Boten 4.30 zt. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zt. Deutschland und
übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zt. Bei höherer Gewalt,
Betriebsförderung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises —
Reaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pozener Tage-
blatts“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275
Telegrammnummern: Tagblatt Poznań. Postcheck-Konto in Polen:
Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A. C. Drukarnia w Bydgoszczu,
Poznań) Postcheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Unzeigelpreis: Im Anzeigenpartie die achtgespaltene Millimeter-
zeile 15 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr., Deutsch-
land und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorrichtung und
schwieriger Satz 50%. Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur
geschriftlich erbeten. — Öffertengebühr 100 Groschen. — Für das Er-
stellen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für
die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine
Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für
Anzeigenaufträge: „Cosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.
Fernsprecher: 6275, 6105. — Postcheck-Konto in Polen: Poznań
Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Cosmos Sp. z o. o.,
Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Auto-Reifen
kauft man am billigsten
bei
W. Müller
Dąbrowskiego 34.

71. Jahrgang

Donnerstag, 15. September 1932

Nr. 211

Macdonald bereitet einen Kompromißvorschlag vor

Paris, 14. September. Der Korrespondent des „Echo de Paris“ in London berichtet seinem Blatte, daß Macdonald einen Kompromißvorschlag vorbereitet, der Berlin wie Paris in der Frage der Gleichberechtigung zu Frieden stellen soll. Möglicherweise würde die englische Mitteilung nicht aus gewöhnlichem diplomatischem Wege erfolgen, sondern bei einer Konferenz. Die englische Regierung zeigt deutlich die Neigung, die Zuständigkeit des Völkerbundsrates für diese Verhandlungen abzulehnen, und halte in diesem Falle eine Konferenz englischer, französischer, deutscher, italienischer, amerikanischer, belgischer, japanischer und wahrscheinlich auch polnischer Delegierter für ziemlich wichtig.

London, 14. August. Ueber die Form einer britischen Intervention in der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheit wegen der Rüstungsfrage haben gestern, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, Macdonald, Sir John Simon und Beamte des Foreign Office Beratungen abgehalten. Es solle versucht werden, eine geeignete Formel auszuwerden, um die deutsche Forderung nach gleicher Rechtsstellung mit der französischen Forderung nach praktischen Sicherungen gegen eine umfangreiche Aufrüstung der ehemaligen Feindmächte in Übereinstimmung zu bringen. Diese Formel könne schwerlich vor Ende der Woche fertiggestellt werden. Wenn also nicht irgendein ernster Zwischenfall eintrete, werde die britische Regierung vor dem Wochenende im Auslande keine aktiven Schritte tun. Der Korrespondent schließt: In britischen amtlichen Kreisen herrscht eine Neigung, die Zeit mit juristischen Schwierigkeiten zu vergeuden. Es wird bestrebt, daß der Völkerbundsrat nicht die Führung der Verhandlungen am besten geeignete Körperschaft wäre. Die hierzu betroffene Körperschaft würde umfassen die Haupturheber des Verfaßter Vertrages und Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Italien, die Vereinigten Staaten, wogegen ebenfalls Belgien und, falls es dies wider Erwarten wünscht, Japan kommen würde.

Im Reichstag

Berlin, 14. September. Im Reichstage tagten am heutigen Mittwoch vormittag nur die Sozialdemokraten, die die politische Ausprache fortsetzen und sich dabei namentlich mit den außenpolitischen Fragen beschäftigten. Daneben fanden verschiedene Fühlungsnahmen zwischen den Parteien über den Fortgang der Dinge im Überwachungsausschuss statt. Man gibt sich keiner täuschung hin darüber, daß die ganze Situation tatsächlich verfahren ist, wenn auch darüber, daß die Regierung zum Erscheinen im Ausschuss verpflichtet ist, bei den beteiligten Parteien keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Sitzung des Überwachungsausschusses beginnt um 3 Uhr nachmittags. Dem Ausschuß wird zunächst der Befehl gegeben, den Reichstagspräsidenten und dem Reichspräsidenten bzw. dem Reichskanzler stattzufinden. Wie der Ausschuß dann weiter verfahren wird, steht zurzeit noch nicht fest. Außer den Sozialdemokraten hat die Zentrumspartei noch eine Sitzung anberaumt, die aber erst nachmittags stattfindet.

Veränderung im Verkehrsministerium
Im Gefolge des Rücktritts des Verkehrsministers Kühn hat jetzt auch der Ministerialdirektor Gallecki, der jahrelang unter Kühn einen entscheidenden Einfluß auf die Verkehrspolitik der Regierung ausgeübt hat, seine Mission gegeben. Zu seinem Nachfolger ist der Oberstleutnant Kominkowski ernannt worden, bisher Leiter des Personalbüros im Kriegsministerium. Oberstleutnant Kominkowski ist ein früherer Schauspieler, der vor dem Kriege an Lemberger Theater aufgetreten ist. Im Kriege trat er in die erste Brigadegruppe ein, in welcher er im Laufe der Zeit zum Hauptmann befördert wurde. Beim Mainsturz im Jahre 1926 spielte Kominkowski eine entscheidende Rolle als Leiter des Angriffs der Pilsudskianer auf die Warschauer Poniatowski-Rücke. Kurz nach dem Umsturz rückte er zum Major auf und übernahm vor einem Jahre die tatsächliche Leitung des Personalbüros im Kriegsministerium.

Standortsmeldung

vom „Graf Zeppelin“

Hamburg, 14. September. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Passagierschiff „Graf Zeppelin“ heute früh um 6.15 Uhr (Greenwich-Zeit) auf 22 Grad Nord und 18,35 Grad West, also etwa 100 Seemeilen nordwestlich Kap Blanco an der Westküste Nordafrikas.

Die Regierungserklärung

Der Kanzler vor dem Rundfunk

Zur Reichstagsauflösung — Die Aufgaben der Regierung — Auseinandersetzungen

Der deutsche Reichskanzler v. Papen kam nicht dazu, vor dem Reichstag seine Regierungserklärung abzugeben. Darum sprach der Kanzler vor dem Rundfunk, und zwar über alle deutschen Sender, also direkt zum deutschen Volke. Wir bringen nachstehend diese Rede, selbstverständlich sehr stark gekürzt, zumal ja die Zukunftsaufgaben bereits in der Rede in Münster deutlich gelagert worden sind und wir damals, eben aus diesen Gründen, den ganzen Wortlaut der Rede veröffentlicht haben. In seiner Ansprache führte der Kanzler u. a. folgendes aus:

Meine deutschen Landsleute! Ich spreche heute durch den Rundfunk zum deutschen Volke, weil der soeben aufgelöste Reichstag es nicht einmal für notwendig befunden hat, eine Erklärung der Reichsregierung über das von ihr begolzte Programm entgegenzunehmen. Es ist ihr unmöglich gemacht worden, von dieser Tribüne über Lebensfragen der Nation, wie sie der Kampf um die Gleichberechtigung darstellt, das zu sagen, was sie in dieser Stunde den anderen Mächten zu sagen hatte.

Die kommunistische aus Moskau zugereiste Abgeordnete Clara Zetkin ist vom Reichstag mit Andacht in ihren Deklamationen angehört worden. Die Erklärung einer nationalen Regierung aber weigert sich der Reichstag auch nur entgegenzunehmen. Ich stelle dieses Vorgehen des Reichstages vor dem deutschen Volke fest.

In dieser Stunde liegt mir daran, dem deutschen Volke nunmehr auf diesem Wege erneut Rechenschaft abzulegen über die bisherigen Handlungen der Regierung und das weitere Ziel, das sie im Interesse der Gesundung der Nation verfolgt.

Die außenpolitischen Ziele

In dem folgenden Rechenschaftsbericht betonte der Kanzler zunächst, daß es unmöglich sei, in drei Monaten abgeschlossene Leistungen vorzumeinen, die sich im Leben der Nation auswirken könnten. Die Reichsregierung sei aber fest entschlossen, den Weg ihrer bisherigen Handlungen weiter zu beschreiten, den Weg einer neuen, unabhängigen Staatsführung. Endlich sei in Zusammenhang mit dem unselige Kapitel der Reparationen ein Strich gezogen worden.

Der Kanzler betonte, daß er schon in Zusammenhang mit dem Anspruch Deutschlands vor der ganzen Welt angemeldet habe, als Volk mit gleichen Rechten und Pflichten in der Welt behandelt zu werden. Die Beseitigung dieser Diskriminierungen dürfe nicht wieder von der Tagesordnung der internationalen Politik verschwinden. Die Herstellung der vollen Souveränität des Reiches, seiner Freiheit und Gleichberechtigung sei das grundhafte Ziel der Außenpolitik, sei eine Sache der Ehre und Selbstdarstellung Deutschlands.

Fragen der Innenpolitik

Der Kanzler betonte, daß das große Ziel der Reichsregierung, das sie nach ihrer ersten Auflösung auch erreichen werde, die entsprechende Verminderung der Arbeitslosigkeit sei. Durch das Wirtschaftsprogramm würden in den nächsten Monaten dreiviertel Milliarden für öffentliche Aufträge bereitgestellt werden. Hinzu kämen Reichsmittel für die vorstädtische Kleinsiedlung und den Bau von Eigenheimen. Die bürgerliche Siedlung sehe die Regierung als eine der bedeutsamsten nationalpolitischen Fragen an, doch seien hier zunächst schwierige Aufräumungsarbeiten zu leisten. Dem Zusammenbruch weiterer bürgerlicher Betriebe müsse Einhalt geboten, die Selbstständigkeit der Nahrungsmittelversorgung sichergestellt werden. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit sei beste Sozialpolitik. Selbstverständlich bekennen sich die Regierung zu ihrer Pflicht gegenüber den schwedertigten Arbeitnehmern. Hier finde die Freiheit der Wirtschaft ihre Grenze im Gebot sozialer Gerechtigkeit. Die Regierung wolle nach der Richtlinie des Reichspräsidenten handeln, daß die Lebenshaltung der Arbeiterschaft gefördert und der soziale Gedanke gewahrt bleibens müssen. Sie lasse sich von niemandem an sozialer Gesinnung übertragen. Nur bei entscheidender Besserung der Zahl der Arbeitslosen im kommenden Winter würden die Unterstützungen für die Erwerbslosen, die auch die Regierung gegenwärtig für zu niedrig halte, erhöht werden können.

In der Sozialversicherung habe die Regierung bei Amtsantritt einen schwer gefährdeten Zustand

gefunden, so daß sie zu Reformen gezwungen worden sei.

Von den Unternehmern erwarte die Regierung, daß sie die ihnen anvertrauten Mittel gewissenhaft zum Wohle des ganzen Volkes verwahren, seiwerde mit eiserner Strenge gegen Elemente vorgehen, die sich als Parasiten der Wirtschaft auf Kosten der Arbeitnehmer bereichern wollten. Mißlinge des Plan, über die Privatwirtschaft den Organismus der deutschen Wirtschaft wieder zu beleben, so sei das freie Unternehmen verloren. Betriebe mit staatlicher Beihilfe müßten in einer Weise staatlichem Einfluß unterworfen sein, daß ihr Ertrag nicht privatem Vorteil diene. Eine wachsende Masse der Zuerst geht über die Menschheit. Aber nur durch Kampf lasse sich eine neue, bessere Zukunft gewinnen. Arbeit und Brot — der Plan der Regierung gebe beides.

Der Kanzler betonte dann weiter, daß auch der Umbau des staatlichen Lebens eine Hauptfrage der Regierung sei. Die Reichsregierung erblickte ihre historische Mission in der Beseitigung von Konstruktionsfehlern der Weimarer Verfassung. Es wäre auch voreilig, an die Stelle wechselnder Parteikoalitionen die Diktatur einer Partei zu setzen, eine Staatsform, die den Bedürfnissen des deutschen Volkes niemals entspreche. Hätten deshalb, so fragte er, Millionen den Kampf gegen das „System“ geführt, das die Beamtenschaft politisierte und die Stellen des Staates und der Verwaltung zu Prüfern herabwürdigte, das die Hoheit des Staatsgedankens untergehen ließ in dem Morast selbstsüchtiger Interessen? Die Regierung glaube, daß die formale Demokratie abgewirtschaftet habe und nicht mehr zu neuem Leben erwacht werden könnte.

Der Kanzler setzte sich dann mit der NSDAP auseinander, die, wie er glaube, eine bittere Enttäuschung erleben werde, wenn sie meine, mit ihrem Kampf gegen die „feinen Leute“ und gegen die sogenannten „Barone“, die Herrschaft, neue Wahlerfolge zu erzielen. Die NSDAP werde dabei ihr Ziel verschärfen und sich in Gegensatz zu ihrer großen Vergangenheit.

Der Kanzler betonte dann die Notwendigkeit einer christlichen Jugenderziehung.

Der Kanzler hielte es weiter für eine selbstver-

ständliche Pflicht, sich vor die historische Persönlichkeit des Staatschefs zu stellen. Das deutsche Volk habe ein sicheres Gefühl der Dankbarkeit für das Gottesgeschenk, das ihm den Führer in Krieg und Frieden, den Wahler seiner besten Traditionen an der Spitze der Nation erhalten habe. So hoch die kämpfenden Gewalten von heute von diesem Symbol der Einigkeit überschattet würden, so sicher werde jeder gute Deutsche nur mit Kopfschütteln und Abscheu von Reden Kenntnis genommen haben, die jede Ehrfurcht vor der Weisheit des Alters und der großen Persönlichkeit vermissen ließen.

Die Reform der Verfassung werde nicht bereitstehen und nur in Übereinstimmung mit den Ländern einer Lösung zugeführt werden. Ausgeschlossen müsse in Zukunft ein Gegeneinander und Nebeneinanderregieren im Reiche und in Preußen sein. Man werde den geschäftlich gewordenen preußischen Staaten nicht zerschlagen, aber notwendig sei eine organische Verbindung der preußischen Regierung mit der des Reiches. Hier läge die Möglichkeit einer durchgreifenden Verwaltungsreform und Verwaltungsbewilligung. Die Bande des Blutes, der Sprache und der gemeinsamen Kultur zwischen uns und den Deutschen jenseits der Grenzen würden unzertrennbar sein bei einer Gliederung des Reiches, die jenseits eines starren Zentralismus die Sicherheit einer starken Reichsgewalt erhalte.

Das Programm der Reichsregierung sei ein einheitlicher und folgerichtiger Plan zur Wiederherstellung von Wirtschaft und Staatsleben. Die Regierung betrachte sich dabei als Vollstrecker eines nationalen Willens, der zwar seinen Niederschlag noch nicht in manchen Parteien gefunden haben möge, der aber der eigentliche und wahre Volkswill sei. Die Sicherheit für das politische und wirtschaftliche Leben bestehet in der unerschütterlichen Entschlossenheit der Regierung, die im Auftrage des Reichspräsidenten gesetzte Pläne bis zum Erfolg durchzuführen.

Der Kanzler schloß: Ich hatte die Absicht, von der Tribüne des Reichstages die erwähnten Vertreter des Volkes aufzufordern, dem Lande dadurch zu dienen, daß sie der Reichsregierung die Durchführung ihres Programms ermöglichen. Die Volksvertretung hat mich daran gehindert, sie hat es nicht gewollt. Deshalb rufe ich dem Lande in dieser Stunde zu: Mit Hindenburg und für Deutschland!

Protestaktionen

Beschlüsse der Ausschüsse

Wie bereits gestern gemeldet, hat Reichstagspräsident Göring die auf den Dienstag anberaumte Reichstagsitzung abgesagt. Es tagt also gestern nur die Reichstagsausschüsse, die nach der Auflösung fortbestehen, und zwar: der Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung und der Auswärtige Ausschuß. In allen beiden Ausschüssen hat sich der Konflikt mit der Regierung in voller Schärfe fortgesetzt. Die Mitglieder der Regierung weigerten sich, vor den Ausschüssen zu erscheinen, und die Ausschusssmitglieder protestierten dagegen.

Zu der Frage, ob die Auflösung des Reichstags zu Recht erfolgt sei und ob die Abstimmung vom Montag entsprechend den Verfassungsbestimmungen vorgenommen wurde, nahm der Ausschuß ebenfalls eine Reihe von Anträgen an.

Er stellte zunächst fest, daß die Abstimmung der Wirtschaft ihre Grenze im Gebot sozialer Gerechtigkeit. Die Regierung wolle nach der Richtlinie des Reichspräsidenten handeln, daß die Lebenshaltung der Arbeiterschaft gefördert und der soziale Gedanke gewahrt bleibt.

Auf Antrag des Zentrums wurde weiter beschlossen:

„1. Die am 12. September 1932 ausgesprochene Auflösung des Reichstags verstößt gegen Artikel 48, Absatz 3, Satz 2 der Reichsverfassung, weil sie das wichtige verfassungsmäßige Recht des Reichstags, die Auflösung von Notverordnungen zu verlangen, verletzt und eine Wiederholung der Auflösung dieses Rechts des Reichstags dauernd bestreiten würde.“

Schließlich ersuchte der Ausschuß die Reichsregierung, den Neuwahltermin unverzüglich bekanntzugeben. Zur Sicherung der Wahlfreiheit sollen die bestehenden Presseverbote aufgehoben werden.

In der Aussprache griffen verschiedene Redner der Reichstagslager heftig an; der Nationalsozialist Frank erklärte, Reichspräsident von Hindenburg habe „in Verkenntnis seiner verfassungsmäßigen Pflichten“ gehandelt. Von deutschnationaler Seite wurden diese Behauptung ebenso wie die Angriffe auf den Reichskanzler mit äußerster Schärfe zurückgewiesen.

Gestern nachmittag trat die Auslandskommission des Reichstags zusammen. Da kein Regierungsvertreter zur Sitzung erschien, beschloß die Kommission nach längerer Debatte, den Reichstanzler v. Papen, Außenminister v. Neurath und den Reichswehrminister, General v. Schleicher, zum sofortigen Erscheinen aufzufordern, worauf die Beratungen um eine Stunde verzögert wurden. Die Regierung hat es abgelehnt zu erscheinen, solange der Konflikt mit Göring nicht gelaufen ist.

Die Reichstagsauflösung und die Presse

Die Rechtspresse

Der Reichstagspräsident Göring hat an den Reichspräsidenten v. Hindenburg ein Schreiben gerichtet, in dem er dagegen protestiert, daß der Reichskanzler v. Papen nicht zur Sitzung der Kommission zum Schluß der Rechte des Parlaments erscheinen. Der Reichstagspräsident v. Hindenburg wies in seiner Antwort mit ganzer Entscheidlichkeit den Vorwurf zurück, daß die Reichsregierung sich eine Verleumdung der Konstitution habe zuschulden kommen lassen.

Der Reichstagspräsident Göring bittet in einem an den Reichspräsidenten v. Hindenburg gerichteten Briefe um sofortige Auflösung der finanziell-wirtschaftlichen Dekrete. Die Folge des Misstrauensvotums, das dem Reichskanzler v. Papen durch den Reichstag ausgesprochen wurde, müsse der Rücktritt des gegenwärtigen Kabinetts sein, gegen das sich die Vertreter von 95 Prozent des deutschen Volkes erklärten hätten. Man könne sich nicht des Eindrucks erwehren, daß es der Regierung des Herrn v. Papen, so erklärt Reichstagspräsident Göring, vor allem daran gelegen hätte, vor dem Reichspräsidenten, dem deutschen Volke und dem Auslande die Tatsache zu verheimlichen, daß sie sich auf eine so überaus enge Basis stützt. Deshalb sei es Herrn v. Papen darum zu tun gewesen, eine Abstimmung über die Misstrauensanträge nicht zuzulassen. Göring fordert den Reichspräsidenten v. Hindenburg auf, der bisherigen Reichsregierung kein Vertrauen abzusprechen.

Die Haussuchung bei den Kommunisten

Berlin, 13. September. (Pat.) In der vergangenen Nacht betraten, wie bereits gemeldet, Schlägerte das Reichstagsgebäude und führten eine eingehende Revision im Lokal des Klubs der Kommunistischen Partei und in den Kellergewölben durch. Die Polizeibehörden hatten die vertrauliche Information erhalten, daß sich innerhalb des Gebäudes eine Hölle gemacht habe. Wie in dem Kommissariat des Polizeipräsidiums bemerkte wird, hat die Revision diese Verdächtigungen nicht bestätigt. Gegen das Betreten des Reichstagsgebäudes durch die Polizei und gegen die Revision hat der Direktor des Parlamentsgebäudes scharfen Protest eingelegt. Der Kommandant der Polizeiaufteilung ignorierte diesen Protest.

Zwielos Leiche in Warschau

A. Warschau, 14. September. (Eig. Tel.) Der Sonderzug mit den Leichen der beiden am Sonntag tödlich verunglückten polnischen Flieger Zwirko und Wigura ist in der Nacht zum Mittwoch um 1 Uhr früh in Warschau eingetroffen. Auf dem Hauptbahnhof hatten sich die Spuren der Zivil- und Militärbehörden des Landes versammelt, und vor dem Bahnhofe wartete stundenlang eine riesige Menschenmenge. Die Leichen wurden in die Kirche zum hl. Kreuz überführt, von wo aus morgen vormittag um 10 Uhr die Beisetzung stattfindet.

Auf dem Wege von Teichen nach Warschau war der Sonderzug mit den Leichen der siegreichen Europäer gegenstand erschütternder Trauerfunktionen. Überall hatte sich, wo der Zug hielt, in Teich, Bielitz, Kattowitz und Krakau, eine große Menschenmenge versammelt, um die Flieger durch Blumen und Kränze, Ansprachen und Trauergesänge zu ehren.

Die Hinrichtung Gorguloffs

Paris, 14. September. Auf dem Boulevard Arago vor dem Sante-Gesängnis ist heute früh kurz nach Sonnenauftgang (5.52 Uhr) die Hinrichtung Gorguloffs, des Mörders des Präsidenten der Republik, Paul Doumer, erfolgt. Die Nachricht von der bevorstehenden Hinrichtung hatte zahlreiche Neugierige angelockt, aber eine große Absperrungslinie, die 400 Meter von der Stelle, wo die Guillotine aufgebaut war, begann, ließ nur die mit besonderen Karten versehenen Personen, die der Hinrichtung amtlich beiwohnen mußten, näher herankommen. Die Aufführung der Guillotine durch die in weiße Leinenanzüge bekleideten Henkersknechte erfolgte während der Nacht. Der Hinrichtung wohnte auch ein Vater der griechisch-orthodoxen Kirche bei, der Gorguloff in den letzten Minuten seines Lebens religiösen Beistand leistete.

Paris, 14. September. Gorguloff, der Mörder des Präsidenten Doumer, ist heute um 5.52 Uhr hingerichtet worden. Er starb, ohne seine Frau noch einmal gesehen zu haben.

Heute früh wurde er vom Vertreter des Staatsanwalts, der von Justizbeamten begleitet war, geweckt. Er schlief in der Zelle der zum Tode Verurteilten. Hier wurde ihm feierlich eröffnet, daß seine Begnadigung abgelehnt worden sei.

Gorguloff wurde dann fürs Schafott vorgeführt. Man schnitt ihm den Hemdkragen ab und bereitete ihn auf seinen letzten Gang vor. Auf dem Wege zur Richtstätte sprach Gorguloff viel von seiner Frau und bat seine Begleitung, man möge ihr doch sagen, daß er sie stets geliebt habe und daß er sie für alles um Verzeihung bitte, was er ihr antat. Sie möge das Kind, das sie in einigen Wochen erwarten, gut, d. h. in seiner Freiheit aufziehen.

Gorguloff trank noch zwei Gläser Rum, die man ihm anbot; die traditionelle Zigarette lehnte er jedoch ab. Dann umarmte er den griechisch-orthodoxen Geistlichen und bestieg das Schafott. Noch einmal rief er aus: "Ich bitte alle um Verzeihung!"

Seine letzten Worte waren: "Ruhland, Ruhland, o mein Vaterland!"

Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

weidlich ausmühlen wird... Die Bayerische Volkspartei bedauert diese Entwicklung. Sie hat eine Haltung eingenommen, die alles andere als die eines Gegenpielers gegen den Reichspräsidenten sein sollte und wollte, dessen Autorität ungeschmälert aufrechtzuerhalten mehr denn je ein Gebot verantwortungsbewußter Politik ist."

Einkommensstimmen

Ullsteins "Bayerische Zeitung" erklärt: "Ob Papen — nicht durch eigenes Verdienst — eine Schlacht gewonnen hat, kann dahingestellt bleiben... Nicht der Gedanke des Parlaments hat eine Niederlage erlitten, wohl aber der Mangel an Helden der Demokratie durch ihre Gegner. Vor dem entscheidenden Tag hat der 'Vorwärts' der Regierung den Vorwurf gemacht, sie beabsichtige, den Reichstag aufzulösen, ehe die Parteien Gelegenheit hätten, auf die Programmklärung zu antworten. Dieser schwarze Verdacht, den das sozialdemokratische Organ äußerte, ist sofort hochstiftig zu tadeln worden. Dazwischen wurde ausgesprochen wurde, kennzeichnet die Sachlage. Es lag im Interesse des Parlaments, nicht nur die Regierungserklärung entgegenzunehmen, sondern auch zu verhindern, daß sie widerprüchslos ins Land hinausging. Dazwischen ist sich selbst den Mund stopfen würde, war nicht vorauszusehen."

Die "Frankfurter Zeitung" sagt: "Vor allem wurde Herr Göring das Geschäft durch die Taktik der Kommunisten und durch die Hilflosigkeit der durch die ganze sehr rasche Entwicklung der Szene offenbar um ihre Geistesgegenwart gebrachten Parlamentarier in einer für den Zuschauer fast aufregenden Weise erleichtert... Wortmeldungen interessierten ihn nicht; allerdings, wir sahen keinen einzigen Zeitungsman (sübrigens auch keinen Sozialdemokraten), der sich erhoben hätte, um gegen diesen unerhörten Übergriff zu protestieren. Statt dessen begannen die Parlamentarier gehorsam abzustimmen; statt dessen verhalf der aufgelöste Reichstag Herrn Göring und den Kommunisten zum größten Sieg, den sie erringen konnten: die Regierung wurde von einem nicht mehr existierenden und durch seinen Präsidenten groß missbrauchten Parlament in Grund und Boden gestimmt."

Der sozialdemokratische "Vorwärts": "Papens Programmrede ist in den meisten Punkten eine außerordentlich scharfe Kampfansage an einen großen Teil des deutschen Volkes. Sie erklärt die Epoche der Demokratie für abgeschlossen, sie kündigt einen neuen Verfassungsentwurf an, sie legt Absichten der Reichsregierung dar, die radikal konterrevolutionär sind... Das Misstrauensvotum — wie immer es auch um seine staatsrechtliche Auswirkung stehen mag — schloß eine Verurteilung der Notverordnung dieser Regierung in sich. Trotzdem erklärt die Re-

gierung von Papen dem Volke, daß sie ihren Willen bekräftigt weitergehen werde. Die Regierung v. Papen beruft sich dabei auf die Autorität des Reichspräsidenten. Wir sagen laut: Wo wäre das Mandat einer Volksmehrheit für den Reichspräsidenten von Hindenburg gewesen, wenn es als Mandat für die Verfolgung seiner Pläne gefordert worden wäre?"

Der "Tag": "Die Staatsautorität ist herausgefördert worden, und die Staatsautorität wird, wie die Erklärung der Regierung beweist, diesen Kampf aufzunehmen. Die große Masse des deutschen Volkes, die gegen die Ueberheblichkeit des Parlamentarismus und gegen die Parteiwirtschaft eingestellt ist, wird die Maßnahme der Regierung billigen. Sie wird sich darüber freuen, daß die deutschnationalen Abgeordneten den Plenarsaal des Reichstags verließen. Man soll die Kritik, die jetzt durch die Handlung des Reichstags ausgebrochen ist, nicht unterschätzen. Man soll sie aber auch nicht übersehen. Das, was am 20. Juli vor der Staatsautorität abtreten mußte, die Führerschaft des 9. November 1918, das war im Grunde noch viel stärker als der Parlamentarismus, der in den Herzen deutscher Menschen schon lange nicht mehr verwurzelt ist. In dieser Stunde gibt es gegen diese Verantwortlichkeit parlamentarischer Parteien, die bis zu einer Einheitsfront der Nationalsozialisten mit dem Zentrum, den Demokraten, den Sozialdemokraten, von den Kommunisten gar nicht zu reden, ging, gibt es gegen diese Parteien, die politisch überkritischer Leidenschaften in der Hitlersammer des Parlamentarismus nur einen Appell an den deutschen Menschen: Heil Deutschiand!"

"Volks-Anzeiger": "Zentrum und Sozialdemokratie fanden doch ein Haar darin, Herrn Göring weiter zu folgen. Nicht einmal eine Sitzung des Seniorenonvents kriegte er noch zusammen. Und ehe der Tag um war, mußte er darauf verzichten, den aufgelösten Reichstag als Nationalsonvent in Permianen zu erklären. Es wäre die Versuch einer parlamentarischen Revolutionsversuch gewesen. So blieb es bei dem Versuch einer parlamentarischen Revolution. Dazwischen war tot war."

"Völkischer Beobachter" (München): "Die Führung des Widerstandes der Nation gegen die herrschende dünne Oberschicht liegt nun zweifellos in den Händen Adolfs Hitlers... Wir haben nun eine Gewaltherrschaft gegen das Volk, die gleichzeitig offiziell als volksgefährlich abgelehnt hat. (Bei der Bezeichnung v. Papens als Reichskanzler wird in diesem Artikel das Wort Reichskanzler nur in Anführungsstrichen gesetzt.) In einem weiteren Aussatz wirkt das Organ Hitlers offen um ein Bündnis mit den Gewerkschaften. Die stärkste deutsche Gewerkschaft müßte sich von der SPD. lösen, einen nationalsozialistischen Kurs einschlagen und Seite an Seite mit der deutschen Freiheitsbewegung für den deutschen Sozialismus kämpfen.

Sachsenbischof Teutsch 80 Jahre alt

Am 16. September vollendet der Bischof der Siebenbürgen Sachsen, Dr. Friedrich Teutsch, in Hermannstadt sein 80. Lebensjahr. 1852 als Sohn des Rektors des Schäßburger Gymnasiums, späteren Sachsenbischofs G. D. Teutsch und als Enkel eines Schäßburger Seifensieders geboren, studierte er in Heidelberg, Leipzig und Berlin Theologie und Geschichte. Seine Führer wurden die Geschichtsforscher Wattenbach und Treitschke. Seit 1907 leitet er als Bischof die siebenbürgisch-sächsische Landeskirche. In seinem organisatorischen und schriftstellerischen Schaffen verband sich Hingabe an die Wissenschaft mit steter Berücksichtigung der Anforderungen des wirklichen Lebens. Unter seinen etwa 100 wissenschaftlichen Arbeiten sind die "Geschichte der Siebenbürgen Sachsen für das sächsische Volk" und die "Geschichte der evangelischen Kirche in Siebenbürgen bis 1917" die bekanntesten. Auch hiermit vollendete er das vom Vater begonnene Werk. Hatte der Vater bei dem Übergang der siebenbürgischen Deutschen aus dem österreichischen in den ungarischen Staat mitgewirkt, so fiel dem Sohn, unter allerdings weit schwierigeren Umständen, die Überführung aus dem ungarischen in den rumänischen Staatsverband zu.

Im Jahre 1928 wurde Bischof Teutsch die höchste Ehre des Deutschen Auslands-Instituts, der Deutsche Ring, verliehen. In der beigelegten Urkunde heißt es: "In aufrichtiger Bewunderung für den Mann, der in Kirche und Schule, in Wissenschaft und Leben ein Vorbild ohnegleichen für sein Volk ist, der als treuer Hüter einer stolzen Tradition, das ihm anvertraute Volkstum durch schwere Jahre aufrecht und fest gefördert hat. Immer wieder hat er der sicheren Überzeugung Ausdruck gegeben, daß auf eine große Vergangenheit eine langlebige Zukunft folgen müsse. Dieser tiefe Glaube ist es, von dem alles andere abhängt. Dazwischen erhielt er nicht eine einzige, die Entscheidung des Volkes innerhalb der verfassungsmäßigen Frist. Würde die Reichsregierung anderer beabsichtigen, dann wäre es an der Zeit, das Haupt zu verhüllen."

Politischer Totschlag vor dem Sondergericht

Wuppertal, 14. September. Das Sondergericht verurteilte in der vergangenen Nacht nach vierstündigem Verhandlung zwei Kommunisten zu 7 Jahren 6 Monaten und zu 4 Jahren Zuchthaus. Beide hatten in der Nacht zum 19. Juni einen Nationalsozialisten durch Schüsse getötet und zwei verletzt. Das Gericht nahm Totschlag in dem einen Falle und Totschlagsversuch in den beiden anderen Fällen an und erklärte bei der Urteilsverkündung, nach der der Notverordnung vom 9. August wäre die Tat wahrscheinlich mit dem Tode zu bestrafen gewesen.

Der Lohnkonflikt in der Erdölindustrie

A. Warschau, 14. September. (Eig. Tel.) In Lemberg wurden gestern auf Betreiben der Wojewodschaft die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Erdölindustrie

fortgesetzt. Die Arbeitgeber zogen nach langen Beratungen ihre ursprünglichen Forderungen zurück und legten ein neues Projekt vor, das die Einteilung der Arbeitnehmer in zahlreiche Kategorien mit sehr verschiedenen Bezahlung vor sieht. Die Gewerkschaften haben jedoch auf Grund der Feststellung, daß durch die in dem neuen Projekt der Arbeitgeber vorgelegten Lohnsätze die bisherigen Löhne gleichfalls um 25 Prozent erhöht werden würden, auch dieses Projekt ablehnen. Am heutigen Mittwoch finden weitere Verhandlungen in Lemberg statt.

Kleine Meldungen

New York, 14. September. Bei den Wahlen für den Bundeskongress im Staat Maine, dem drei Sitze im Kongress zuliehen, gewannen die Demokraten 2, die Republikaner behielten nur einen.

Santiago de Chile, 14. September. Staatspräsident Davila hat sein Amt niedergelegt.

Santiago de Chile, 14. September. Nach dem Rücktritt des Präsidenten Davila hat Oberst Merino eine provvisorische Regierung gebildet und den Posten des Präsidenten dem Oberbefehlshaber des Heeres General Blanco übertragen.

Berlin, 14. September. Dr. Hugoenberg hat im Namen der Deutschnationalen Volkspartei einen Wahlaufruf erlassen, in dem alle nationalen Deutschen aufgefordert werden, mit den Deutschnationalen für die Befreiung von den Fesseln von Versailles, für Wehrfreiheit, für Brot und Arbeit, für christliche deutsche Kultur und für die Zukunft unserer Kinder zu kämpfen.

Kopenhagen, 14. September. Die aus Scenol gerettete Fliegersfamilie Hutchinson ist an Bord eines britischen Fliegerdampfers wohlbehalten in Angmagasit (Ost-Grönland) eingetroffen.

Triest, 14. September. Villa Nendina wurde gestern von einem Großfeuer heimgesucht, beim 50 Häuser zum Opfer fielen. 400 Menschen sind obdachlos geworden.

Potsdam, 14. September. In der Poppel-Allee wurde gestern abend der Arbeiter Walter Meissner aus Bornim mit einem schweren Brustschuß besiegt und aufgefunden. Im Krankenhaus ist er heute früh gestorben. Nach Feststellung der Mordkommission handelt es sich wahrscheinlich um einen politischen Mord. Meissner war früher Kommunist und ist dann zur nationalsozialistischen Partei übergetreten. Zwei Männer stehen in dem Verdacht, die Bluttat begangen zu haben.

La Paz, 14. September. Die Jahrgänge der Reserven 1927/28 sind zur Fortsetzung der Kämpfe im Chaco-Gebiet zu den Fahnen gerufen worden. Boliviens hat den Völkerbund davon Kenntnis gegeben, daß es nicht in der Lage sei, den Kampf einzustellen, da es sich verteidigen müsse.

Stadt Posen

Steuer von Dienstbezügen

Etwas Mitte August d. J. haben die hierfür zuständigen Behörden Aufforderungen mit anliegenden Karten, betitelt „Zawiadomienie o wynagrodzeniu w r. 1931 wynagrodzenia“, versandt. In dieser Aufforderung wird den einzelnen Arbeitgebern aufgegeben, die anliegenden vorbezeichneten Karten innerhalb 30 Tagen auszufüllen. Die Ausfüllung dieser Karten erfolgt den darin angegebenen Punkten gemäß durch Angabe des Vor- und Zunamens sowie der Wohnung derjenigen Personen, an welche im Jahre 1931 Entschädigungen für Dienstleistungen gezahlt worden sind. Ferner die Höhe des gesuchten Gehaltes bzw. Lohnes sowie des Wertes der Naturalleistungen. Die Rüchtausfüllung bzw. Nichtentziehung dieser Karten zieht entsprechend im Einommensteuergezeg vorgesehene Strafen nach sich.

Es ist also in allen Fällen auf eine terminsgemäße Einreichung dieser Karten zu achten.

Der Zweck der Angaben auf diesen Karten ist die Abänderung verschiedener Bestimmungen des Staatskommunensteuergezes (D. U. N. P. Nr. 101/31, Pol. 771) begründet. Gemäß Art. 3 dieses Gesetzes haben nämlich Personen, die von verschiedenen Arbeitgebern Vergütungen erhalten, noch Ablauf des betreffenden Jahres ihr Einkommen zusammenzustellen und die auf dieses Einkommen entfallende Steuer von Dienstbezügen selbstständig zu berechnen. Von dem auf diese Weise festgestellten Steuerbetrag ist die im Laufe des Jahres von den einzelnen Arbeitgebern bereits abgeföhrt Steuer von Dienstbezügen abzuziehen und der alsdann noch verbleibende Restbetrag an die zuständige Finanzkasse abzuführen.

Die Abführung hat in vier Vierteljahresräten, und zwar immer bis zum 5. März, 5. Juni, 5. September und 5. Dezember eines jeden Jahres zu erfolgen. Sie hätte also erstmalig am 5. März d. J. gefallen müssen. Bei Entrichtung der 1. Vierteljahresrate ist der Finanzkasse gleichzeitig die Berechnung des Steuerunterschiedsbetrages unter Beifügung eines Verzeichnisses der von den einzelnen Arbeitgebern im Laufe des betreffenden Jahres erhaltenen Vergütungen und eines Verzeichnisses der bereits abgezogenen Einkommensteuerbeträge vorzulegen. Die Finanzkasse sendet dieses Verzeichnis dem zuständigen Finanzamt mit dem Vermers über die Zahlung der 1. Vierteljahresrate zu.

Die nun jetzt von den einzelnen Arbeitgebern geforderten Mitteilungen über die Höhe der jeder einzelnen Person im Jahre 1931 ausgezahlten Vergütungen haben ganz unverkennbar den Zweck, die Einkommen der einzelnen Arbeitnehmer von den verschiedenen Arbeitgebern zusammenzustellen, um auf diese Weise die Gesamthöhe der Arbeitnehmer der Verpflichtung zur Berechnung des Einkommens aus dem Vorjahr und darauf entfallenden Steuer sowie der terminsgemäßen Abföhrt derartigen nachzuhelfen.

Ist dies nicht der Fall, so nimmt die zuständige Finanzbehörde die Veranlagung des Unterschiedsbetrages vor und übersendet den Kostplatzzusatz hierüber dem Steuerpflichtigen, sobald sie gleichzeitig eine Strafe bis zu 50 Zloty bestimmen berechtigt ist.

Ferner soll durch die geforderten Angaben auch die Richtigkeit der Abführung der Steuer von Dienstbezügen seitens der einzelnen Arbeitgeber nachkontrolliert werden.

B. Köhler.

Fünfzigstel des Scheibendurchmessers. Wieviel der beschattete Teil erkennbar bleibt und welche Tönung er dabei annimmt, hängt von den meteorologisch-optischen Bedingungen jener Erdgebiete ab, die dann im Dämmerungsgürtel liegen. Ihr Ende findet die Finsternis mit dem Austritt des Mondes aus dem Kernschatten, um 23 Uhr 43 Minuten, wenn sich der Mond seiner Kulmination am Südhimmel nähert. Der Schatten versägt die Scheibe an ihrem unteren Rande.

X Chinesengeburt in Posen. Im hier gastierenden Zirkus Staniewski tritt eine Chinesentruppe Chy-Ba-Hun auf. Einer dieser Artisten Chu-Sy müsste seine Chefarbeiterin Frauenglocke in der Feldstraße aufführen, wo sie einen Sohn gebar. Aus diesem Grunde herrscht in der Chinesentruppe eine große Freude, da die Geburt eines Knaben bei ihnen als Glück angesehen wird. Da die Eltern des neugeborenen Chinesen katholischen Glaubens sind, wird das Kind in einer der katholischen Kirchen getauft werden.

X Die Zustände auf dem früheren „Lustigen Städtchen“. Da, wo in den Tagen der Ausstellung es so lustig zuging, sieht man heute nur traurige und ausgemergelte Gesichter, denen es außer den dort traurigen Wohnverhältnissen sogar an dem täglichen Brot mangelt. Hier wurden 396 Familien mit insgesamt 1874 Köpfen in Baracken, welche infolge Mangels an Fensterheben den Regen durchlassen, untergebracht. Die dort herrschende Not kann der Verein „Caritas“ nur dann mildern, wenn alle Bürger unserer Stadt dazu ein Scherlein beitragen. Bei dem Verein „Caritas“ wurde ein besonderes Sammelfontän für diese Armut eingereicht. Es befindet sich Neuer Markt 13.

X Einen Schwächeanfall erlitt die 32jährige Susanna Bartel in der St. Martinikirche. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft ordnete die Ueberführung in das Krankenhaus an.

X Verkehrsunfälle. In der Nähe des Gerberdammes stieß das Laffauto P. 3. 43 559 gegen einen Einpänner, den der Kutscher Stanislaus Bokomski führte. Es wurde nur das Pferd verletzt. — In der Góra Wida-Ecke Traugutta stieß der Autobus P. 3. 48 770 mit dem Fleischerwagen des Fleischermeisters Czajka zusammen. Personen wurden auch hier nicht verletzt. — Die in der Flußstraße wohnhafte Maria Zygumunt wurde von einer herunterfallenden Fensterscheibe in der ul. Wielska 7 am Fuß verletzt.

X Wegen Übertretung der Polizeivorschriften wurden 12 Personen zur Bestrafung notiert.

Wochenmarktbericht

Ein recht gut besuchter Wochenmarkt und eine ebenso rege Nachfrage sicherten den Händlern einen zufriedenstellenden Gewinn. Die Verkaufsstände auf dem Gemüse- und Obstmarkt zeigten auch heute eine überaus reiche Auswahl zu nachstehenden, kaum veränderten Preisen: Tomaten das Pfund 5—12, Pflaumen 20—30, Apfel 15 bis 35, Birnen 20—40, Weintrauben 40—60, Rhabarber 10, Kürbis 5—10, Preiselbeeren 70 bis 80, Steinpilze 90—100, Pfifferlinge 20 bis 25, Schnittbohnen 15—20, Wachsbohnen 20—30, Spicke

nat 20—25, Kartoffeln 3—4, für ein Bünd Mothröhren zahlte man 5—10, für Kohlrabi 10—15, drei Bünd 20, Zwiebeln, rote Rüben je 10, Radieschen 15—20, Suppengrün 5, ein Kopf Weißkohl kostete 10—15, Rotkohl 20—25, Wirsingkohl 15—20, Blumentohl 30—60, Salat 10, grüne Gurken 3 Stück 10, gelbe das Stück 10—15, Pfifferngurken das Stück 70—80 Groschen. — Der Geißelmarkt lieferte Hühner zum Preis von 1,20 bis 2,50, Enten für 3—4, Gänse 3,50—5, Rebhühner das Stück 1,15—1,25, Tauben das Paar 1,20—1,40. — Die Durchschnittspreise für Molte- reizerzeugnisse betrugen: Tafelbutter 1,80, Landbutter 1,50—1,80, Weißfleife 40—60, das Liter Milch 22, Sahne 1,40—1,50. Bei nicht großem Angebot zahlte man für Eier pro Mandel 1,40.

Der Fleischmarkt hatte wohl ein reichliches Angebot aufzuweisen, die Nachfrage dagegen ließ zu wünschen übrig. Man horderte für ein Pfund Kalbfleisch 80—120, Rindfleisch 90—1,40, Hammelfleisch 1—1,30, Schweinefleisch 90—1,10, roher Speck 1,00, Räucherstück 1,30, Schmalz 1,30—1,40, Kalbsleber 1,60, Schweinsleber 1,30. — Die Fischstände brachten Hechte zum Preis von 1,20 bis 1,40 pro Pfund, Karpfen für 1,60—1,70, Schleie kosteten 1—1,20, Weißfische 40—60, Barsche 60 bis 1,20, Krebse pro Mandel 60—1,20. — Der Blumenmarkt lieferte ein reichliches Angebot farbenprächtiger Dahlien und Astern. Ebenso waren Topf- und Schildgewächse in genügender Auswahl zu finden.

„Illustrierte Roman-Welt“

Beachten Sie, bitte, den unserer heutigen Postauslage beiliegenden Anfang des Romans „Ein wieher Seidenmantel“, Originalroman von Jenz Schilling von Canstatt, der mit Beginn des 6. Jahrganges am 1. Oktober in der Zeitschrift „Illustrierte Roman-Welt“ erscheint. Die Zeitschrift ist bei der Kosmos GmbH, in unserem Hause, Zwierzyniecka 6, zu beziehen.

Alles Nähere über den reichhaltigen Inhalt der „Illustrierten Roman-Welt“ finden Sie auf der 4. Seite.

Aus dem Gerichtsaal

X Posen, 12. September. Vor dem hiesigen Appellationsgericht als Berufungsinstanz unter Vorsitz des Präses Frydlewicz hatte sich das Dienstmädchen Aniela Strzepko aus Kolmar wegen Kindstötung zu verantworten. Die Angeklagte hat ihr unehelich geborenes Kind kurz nach der Geburt erwürgt. Die Leiche wurde in einem Papptkarton verpackt unter dem Bett der unnatürlichen Mutter nach einigen Tagen vorgefundene. Die Angeklagte, die die Tat zugab, wurde von der Strafkammer des Landgerichts in Bromberg zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte sie Berufung ein. Die Berufungsinstanz berücksichtigte die Stellung des Dienstmädchens, in der sie sich befand, und ermaßigte das Strafmaß der ersten Instanz auf ein Jahr Gefängnis.

Wojew. Posen

Schmiegel

ka. Blikschlag. Bei dem letzten über die hiesige Gegend niedergegangenen Gewitter schlug ein Blitz in die mit der gesamten Ernte gefüllte Scheune des Landwirts Thiel in Szacz bei Schmiegel ein und zündete. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden ist bedeutend und nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Wollstein

* Die Pfirsichdiestähle der letzten Nächte scheinen nunmehr der restlosen Auflösung entgegenzureisen. Zwei Spaziergänger, die sich im hiesigen Schloßpark auf einer Bank niedergelassen hatten, bemerkten im Gesträuch zwei große Körbe mit Pfirsichen. In der richtigen Vermutung, daß dieses Obstlager einen dunklen Hintergrund haben müsse, ließen sie das Versteck

nicht aus den Augen. Bald erschien auch ein Mann, der sich äußerst sicher benahm und mit den Körben sich entfernen wollte, woran er jedoch von den Spaziergängern behindert wurde. Alles Beteuern, daß er der rechtmäßige Besitzer der Früchte wäre, half ihm nichts; er wurde der Polizei übergeben und hat bereits zugegeben, die Pfirsiche aus dem Tauschkeschen Garten gestohlen zu haben.

* Der Seidenraupenzucht als Nebenerwerb werden behörlicherseits die Wege möglichst geebnet und die Interessen mit Rat und Tat unterstützt. So hat auch hier die Bahnverwaltung die unentbehrliche Nahrung für die Raupen, die Maulbeerblätter, in einer größeren Anlage von Maulbeerbäumen zu schaffen sich bemüht. Im vorigen Jahre hatte es den Anschein, als wäre die Anlage verkümmert, doch hat der diesjährige warme Sommer alles wieder gutgemacht, und die Sträucher stehen üppig und verheißen eine gesicherte Entwicklung.

wendungsfähig, daß er es wirklich nicht nötig hätte, im Tonbereich das Leben einer wenig sichtbaren Größe zu führen. Herrn Maliszewski fällt es in seinem Opus 14 mitunter allerdings schwer, sich musikalisch kurz und bündig auszudrücken. In dem ersten Satz macht er z. B. ausgedehnte Verleihungen, ehe er den Mut findet, die endgültige Schlusssnote hinzuziehen. Auf diese Weise kann seine 3. Symphonie Gefahr laufen, zu ermorden, und das gehört doch wohl zu dem Schlimmsten, was einem Symphoniker zustoßen kann. Aber sonst ist ihm hier sehr viel eingefallen, und er gibt darüber genaueste Auskünfte. Besonders form- und ausdrucksstark zeigt er sich in dem „Thema mit Variationen“ (3. Satz), wo er in einer Weise tonalisch jongliert, die in jeder Hinsicht unantastbares Können zu Vorwürfung haben muß. Da damit zu rechnen ist, daß auch in Polen die Verfechter eines übergecknappten Mußkritis allmählich sich in ihre Maulbeerblätter verkleiden werden, wird hoffentlich den Werken Maliszewskis dann ein weiterer Spielraum zur Verfügung stehen. Ich gönne es ihm. Die drei „Ewigen Lieder“ von M. Karolowicz sind im Rahmen symphonischer Darbietungen der letzten Jahre so reichlich oft erschienen, daß über sie keine weiteren Worte mehr zu vertheilen sind. Nur würde ich Ewigkeitswert gewinnen, wenn die übermäßig breit ausgewalzte Nummer 2 („Von Liebe und Tod“) die Wohlthat erheblicher Kürzungen erfahren möchte. Die „Triumph-Polonaise“ („Triumph“ mit Vorbehalt) von Jaroszki-Maklakiewicz verfügt über ein sehr markant dahinreichendes Gangmotiv, an das sich in der Folge jedoch vorwiegend Ideenanordnungen anschließen, deren Erhabenheit doch manchmal recht matt ist. Das Werk reicht zur Sicherung eines guten Konzertausgangs gerade noch so hin. Im Orchester war der

somit gewohnte Hochschwung noch nicht vollkommen eingetroffen. Aber es ist ja erst die erste Hälfte des September. Außerdem schwören selbst die Besucher infolge der unangenehmen Schwüle im Innern des Theaters. Da kann es vorkommen, daß auch manche Harmonien zu schmelzen beginnen und die Klangreinheit Neigung verprüft, aufzuweichen. Ist es unter diesen Umständen einem Kapellmeister zu verdanken, daß er hinsichtlich der instrumentalen Prägungen und des Wechsels der Dynamik und der Zeitmaß Schwächen unterliegt? Herr J. Latowski hat wohl mit viel Energie erfolgreich Widerstand geleistet, das muß anerkannt werden. Aber es kostete eben zuweilen viel Aufwand an Willenskraft, um das nahende Ermatte nicht wahrnehmbar werden zu lassen. Fräulein W. Biasecka spielte das E-Moll-Klavierkonzert von Chopin (Opus 11). Die in Posen nicht mehr unbekannte pianistin hielt sich diesmal wider Erwarten zu ausgiebig geistig an der Oberfläche. Die Gelegenheit, glänzend technische Darstellungsmittel in Anwendung zu bringen, wurde selbstverständlich nicht ungenutzt gelassen — die rechte Hand war allerdings nicht immer fingerfest —, aber das Vermögen, die Chopinsche Gesamtwelt lebendig werden zu lassen, war schwer auffindbar. Vielleicht hat auch hier die drückende Temperatur ungerufen mitgewirkt. Zufrieden geweinen sein werden eine Reihe hiesiger Blumenhändler. Solistik und Dirigent sind für längere Zeit mit Rollen, Dahlien, Chrysanthemen usw. beschäftigt. Was die weiteren Symphonie-Konzerte bringen werden, ist mir unklar. Den polnischen Zeitungen sind wohl diesbezüglich Pläne zugegangen, dem „Posener Tageblatt“ jedoch nicht. Wahrscheinlich wird angenommen, daß die deutschstämmigen Steuerzahler der Stadt nichts angeht.

Alfred Loake

DAS ERLERNEN DER POLNISCHEN SPRACHE

für Erwachsene und Kinder

EINE FRAGE VON WENIGEN WOCHEN.

Ohne Ihr Heim zu verlassen, in Ihren freien Stunden, lernen Sie Polnisch spielerisch leicht und direkt und eignen sich die schwierige Aussprache in einwandfreier Weise an. Sie hören die systematisch aufgebauten Lektionen von den bekannten LINGUAPHONE-Schallplatten ab, aus dem Munde der besten polnischen Sprecher und verfolgen gleichzeitig den Text in dem entsprechenden Lehr- und Wörterbuch. Eine umfassende Anleitung erleichtert Ihnen das Studium.

In derselben Weise lernen Sie Englisch, Französisch und alle anderen Sprachen.

Wir dienen Ihnen mit ausführlichen Projekten und Aufgaben. Wenden Sie sich an uns unter Berufung auf dieses Blatt.

LINGUAPHONE INSTITUTE, Warszawa, Kredytowa 4.

Bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, vermindetem Hungergefühl, Darmverkrampfung, Druck gegen die Leber, Bellemungen bewirkt ein Glas natürlicher „Franz-Josef“-Bitterwasser prompte Belebung der darniederliegenden Verdauung.

Posener Kalender

Mittwoch, den 14. September

Sonnenausgang 5.25, Sonnenuntergang 18.11; Mondausgang 18.01, Monduntergang 4.40.

Heute früh 7 Uhr: Temperatur der Luft + 9 Grad Celsius. Südwestwind. Barom. 757. Bewölkt. Gestern: Höchste Temperatur + 17, niedrigste + 8 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 14. September: — 0,15 Meter, gegen 0,10 Meter am Vorabend.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 15. September

Meist bewölkt mit langsamem Temperaturanstieg; keine nennenswerten Niederschläge; leichte westliche Winde.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski: Mittwoch: „Lady Frederic“. Donnerstag: „Heiraten“.

Teatr Nowy: Mittwoch: „Lohn der Aufrichtigkeit“. Donnerstag: „Lohn der Aufrichtigkeit“. Freitag: „Lohn der Aufrichtigkeit“.

Zirkus Staniewski: Mittwoch 4 Uhr nachm. Sondervorstellung für Schüler um 8.30 Uhr Abendvorstellung. Donnerstag, Freitag 8.30 Uhr abends großes Attraktionsprogramm.

Kinos:

Apollo: „Der Fall Klara Deane“. (5, 7, 9 Uhr.)

Colosseum: „Nach Mitternacht“. (Clive Brook.) (5, 7, 9 Uhr.)

Metropole: „Ehesfrau für eine Nacht“. (1/25, 1/27, 1/29 Uhr.)

Sonate: „Der König — das bin ich“. (5, 7, 9.)

Wilson: „Dreimal Hochzeit“. (Triumph der Liebe). (5, 7, 9 Uhr.)

Ziehungsliste der Staatslotterie

Am vierten Ziehungstage der 5. Klasse der Staatslotterie fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern (ohne Gewähr):

15 000 Zloty: Nr. 33 488, 133 047, 144 956.

5000 Zloty: Nr. 43 929, 157 229.

3000 Zloty: Nr. 8919, 68 143, 101 001, 104 171,

105 937, 123 174.

2000 Zloty: Nr. 4038, 15 458, 17 977, 55 210,

105 285, 66 681, 80 160, 84 869, 97 530, 102 970,

105 531, 112 391, 112 591, 116 643, 119 554,

Inowrocław

z. Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins „Au Jawien“. Nach einer dreimonatigen Pause hielt der landwirtschaftliche Verein „Au Jawien“ am Mittwoch wieder eine Sitzung ab. Nach Begrüßung der Ehrenmitgliedern durch den Vorsitzenden, Herrn Rittergutsbesitzer Stühner ergriff Herr Professor Herbst das Wort zu seinem Vortrag „Grundlagen der Fütterung“. Nach dem Vortrage bildete eine angeregte Begeisterung den Schluss der Sitzung.

z. 5000 Liter Petroleum gestohlen. Kazimierz Jaszewski von hier aus der ul. Pojazdzka 16 meldet der Polizei den Diebstahl von 5000 Litern Petroleum aus dem Bassin an der ul. Magazinowa zum Schaden der Firma „Karpachy“, Thorn. Das Bassin wurde erst am Dienstag bis oben gefüllt, und Freitag abend schon wurde der große Verlust entdeckt.

z. Gescheite Diebesbande. Die Diebesbande, die nachts in die Restauration von Kłosowski mittels Dietrichen eingedrungen war und Waren und Bargeld entwendet hat, konnte ermittelt und nach Nummer Sicher gebracht werden. An ihrer Spitze stand ein Wosieck Brzózowski, der erst vor kurzem nach Verbüßung einer längeren Strafe aus dem Gefängnis entlassen worden war.

Gnezen

h. Frauenversammlung. Am Freitag, 9. September, hielt die „Welage“ in Gnezen eine Frauenversammlung ab, die unter Leitung von Frau Rittergutsbesitzer Wendorff-Rybinec stand. Frau Wendorff begrüßte die leider nur in geringer Zahl Ehrenmitgliedinnen und gab dann einen kurzen Überblick über den bei der „Welage“ tätigen Frauenausschuss. Als Hauptredner war zu dieser Sitzung der Geistliche Kommissar aus Inowrocław erschienen, der über das Thema: „Wie läuft sich die ländliche Geflügelzucht ohne große Unfosten einträglicher gestalten“ sprach. Welch großes Interesse der Vortrag gefunden hatte, war an der anschließenden regen Aussprache zu sehen. Der Vortrag wurde noch ergänzt durch zahlreiches Anschauungsmaterial, das der Vorsitzende mitgebracht hatte und das sehr viel Interesse bei den anwesenden Damen fand. Die nächsten Frauenversammlungen sollen schon etwa Anfang Oktober in Welnau und Klecko stattfinden, die hoffentlich dann einen besseren Besuch werden aufweisen können.

h. Eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Talsee (Danowo Dolne) fand am Sonntag, dem 11. September, statt, in der Diplom-Landwirt Buhmann einen Vortrag über die Herbstbestellung hielt. Herr Primas-Pudewitz sprach noch über das Konservieren von Fleisch, Gemüse und Früchten in Blechdosen, das jetzt wieder mehr in Mode gekommen ist, da es sich erheblich billiger stellt als das Einwenden in Gläsern. Herr Primas sprach außerdem noch eine Maschine vor, die die Blechbüchsen schnell und gut verschließt und die bei bereits gebrauchten und wieder geöffneten Büchsen den oberen Rand kurz abschneidet und sie dadurch wieder verwendungsfähig macht. Beide Vorträge fanden bei den Mitgliedern großen Beifall.

Strelno

ü. Feuer. Heute vormittag brach auf dem Gute des Obersi v. Hennedebrek in Zerniki Feuer aus, dem zwei Scheunen, gefüllt mit der ganzen diesjährigen Weizenernte, ca. 4 Waggons Kohlen und der Dreschlasten zum Opfer fielen. Der Schaden ist groß. Die Ursache des Feuers ist wahrscheinlich auf Fuktentauswurf der Lokomotive beim Dreichen zurückzuführen. Der Wind hat das zerstörende Element sehr begünstigt.

Typhus auch im Kreise Strelno

ü. Schon lange hat die Presse über Unterleibstyphuskrankungen bzw. Todesfälle berichtet. Nun ist diese gefährliche Krankheit auch in unserem Kreis eingedrungen, und es sind bereits elf Fälle ärztlich festgestellt worden.

Bowidz

y. Epidemie. In dem benachbarten Ostrowo ist unter den Kindern Diphtherie ausgebrochen, an welcher recht viele erkrankt sind. In der Familie Olejniczak sind an einem Tage zwei Kinder gestorben.

Haben Sie schon die „Illustrierte Roman-Welt“

die Romanzeitung für Haus und Familie bestellt?

Der 6. Jahrgang beginnt am 1. Oktober mit drei ganz vortrefflichen Romanen. Wer die „Illustrierte Roman-Welt“ noch nicht kennt, sollte sich in seinem eigenen Interesse bald mit ihr bekannt machen.

Es erscheinen monatlich 5 Hefte, vierfachjährlich 15 Hefte. Der Bezugspreis beträgt monatlich zloty 2.75 — vierteljährlich zl. 8 — frei Haus.

Jede Nummer umfasst 20 Seiten auf seinem Illustrationspapier.

Verlangen Sie Probenummer vom

Verlag Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. — Postscheckkonto: Poznań 207915.

Bestellungen nehmen auch die Zeitungsbücher des Posener Tageblattes an.

Kolmar

ly. Jungmädchenfest. Am vergangenen Sonntag hatte der Jungmädchenbund in Radwonki einen Feiertag. Aus Kolmar hatten gegen 25 junge Mädchen unter der Leitung des Diakon Albrecht einen Spaziergang durch den schönen Wald nach Radwonki gemacht, um einen gemeinsamen Feiertag zu haben. Vormittags fand in der Kirche Gottesdienst statt. Pfarrer Nebenhauer aus Margonin hielt die Festrede. Gegen 2 Uhr versammelte sich dann der Jungmädchenbund im Podkarpackischen Saale. Allerlei Feiern und Reigen wurden aufgeführt. Auch der Posaunenchor wirkte zur Verschönerung mit. Der Diakon hielt einen Vortrag über Zweck und Ziel des Bundes.

Barłochin

ü. Bürgermeisterwahl. Von den hiesigen Stadtverordneten wurde in geheimer Wahl der Hauptmann Kasperek aus Ostrowo zum hiesigen Bürgermeister gewählt.

ü. Persönliches. Die Schulbehörden haben den Lehrer Klinik in den aktiven Dienst zurückberufen.

ü. Statistisches. Das hiesige Standesamt hat in der Zeit vom 1. Juni bis 31. August d. J. 61 Geburten, 25 Todesfälle und 15 Eheschließungen zu verzeichnen.

Krotoschin

ü. Schorfjischken. Das 56. Infanterie-Regiment veranstaltet am 14. d. J. in der Zeit von 7-13 Uhr auf dem Lebun „Majdan“ in der Richtung von Gręzgorzec nach dem Krotoschiner Wald ein Schafsfest. Der öffentlichen Sicherheit wegen ist der Verkehr in diesem Abschnitt für die Dauer des Schafsfests untersagt.

ü. Schuhimpfungsstelle. Mit dem 15. d. Mts. wird in der Mutterberatungsstelle ul. Kollata 5 eine Schuhimpfungsstelle gegen Scharlach und Diphtherie eingerichtet. Die Sprechstunden sind auf Dienstag und Freitag von 13 bis 14 Uhr festgelegt. Die Impfungen werden unentgeltlich für alle Bewohner des Kreises Krotoschin ausgeführt.

Adelnau

+ Kartoffelkrebs. In der früheren Fürstlich Thurn- und Taxischen Domäne Baben ist amtiertlicherseits in den Kartoffelbeständen Kartoffelkrebs festgestellt worden.

Wojew. Pommerellen

Dirszau

Neuwahlen zum Kreistag. Durch die Vergrößerung des Kreises Dirszau, dem bekanntlich der größte Teil des Kreises Mewe einverlebt worden ist, sind Neuwahlen zum Kreistag notwendig geworden, die im Dezember d. J. stattfinden sollen. Der bisherige Dirszauer Kreistag hatte 24 Kreistagsabgeordnete, während der neue 28 jähren wird, da die Zahl der Abgeordneten von der Bevölkerungszahl abhängig ist.

Tuchel

Urnenfund. Auf dem Felde des Besitzers Gorgonius Wegner in Tuchel-Koslinka nahe der Tuchel-Bladauer Chaussee wurde beim Pflügen ein Steinplattegrab bloßgelegt. Der betreffende Adermann holte sich Hilfe, um den schweren Deastein, eine Platte, aufzuheben, und hierbei wurden die in der Grabstätte befindlichen beiden Urnen leider zerbrochen. Die eine Urne enthielt Knochenreste, die andere Aschenreste. Der Kustos des Tucher Heidemuseums, Seminarlehrer Szymanowicz rettete noch schnell von der prähistorischen Grabstätte, was noch zu retten war. Schon früher einmal wurde auf demselben Ackerfeld ein Urnenfund gemacht.

Schlesien

Königshütte, 13. September. Das deutsche Privatgymnasium eröffnet. Der Wojewode hat unter dem 10. September für die Eröffnung des deutschen Privatgymnasiums in Königshütte die provisorische Genehmigung erteilt. Der Unterricht im deutschen Privatgymnasium wird demnach am 13. September wieder aufgenommen werden.

Kattowitz, 13. September. Die Opfer des Grubenunglücks geborgen. Die seit vier Tagen geführten Bergungsarbeiten auf Grube „Richtshofen“ sind beendet. Alle vier Bergleute wurden geborgen. Man nimmt an, daß ihr Tod sofort nach dem Einsturz eintrat.

Schwere Bluttat

Kattowitz, 13. September. Am Sonnabend nachmittag ereignete sich in Kattowitz-Zawodzie eine Bluttat, die unter der Bevölkerung starke Erregung hervorrief. Die geschiedene Frau Anna Kulak trat in den Laden des Fleischermeisters Ernst Anschütz, um Einkäufe zu besorgen. Kurze Zeit darauf erschien der geschiedene Ehemann im Laden in der Absicht, seine Frau zu ermorden. Die Frau flüchtete hinter den Ladentisch, während Fleischermeister Anschütz dem Kulak entgegnete. Zwischen beiden entspann sich ein verzweifelter Kampf, in dessen Verlauf Kulak seinem Gegner mit einem Fleischermesser einen Stich in die Herzgegend versetzte, so daß Anschütz blutübertröpflich zusammenbrach. Die Frau des Kulak war inzwischen in die im ersten Stock gelegene Wohnung des Fleischermeisters geflüchtet. Kulak eilte ihr nach, fand sie aber nicht. Er beging darauf im Hause Selbstmord, indem er sich zweimal das Messer in die Herzgegend stieß und dann noch die Halschlagader aufschlitzte.

Kulak, der aus Posen stammt, war seit 1926 verheiratet, doch schon nach einem Jahr trennten sich die Eheleute, weil der Mann nicht arbeiten wollte und seine Frau dazu noch schlug. Die Frau lebte mit ihrem Kinde von da ab bei den Eltern. Am Dienstag erschien Kulak in der Wohnung seiner Schwiegereltern und fragte seine Frau, ob sie mit ihm weiterleben wolle. Die Frau lehnte das ab, worauf Kulak erwiderte, daß er sich lieben lassen werde, „aber im Jenseits“. Seit dieser Zeit ließ er sich nicht mehr sehen, bis zum Sonn-

abend, wo er seiner Frau nachstellte, in der Absicht, sie zu ermorden.

Kongresspolen

Lodz, 12. September. Woche der Luftverteidigungsliga. In Lodz und im Lodz Bezirk begann die „9. Woche der Luftverteidigungsliga“. Nach einem Gottesdienst in der Kathedrale marschierte am Sonntag um 12 Uhr mittags vom Haller-Platz ein Zug ab, der sich aus Formationen des Militärs, der Feuerwehr in Gasmasken zusammensetzte. In dem Zug befanden sich Pferde und Hunde, die ebenfalls mit Gasmasken versehen waren. Während des Umzuges kreisten über der Stadt mehrere Flugzeuge.

Galizien

Sosnowiec, 13. September. Nach lange an den Bergarbeiterstreik. Vor dem hiesigen Bezirksgericht ist ein Prozeß zu Ende geführt worden, dem der allgemeine Bergarbeiterstreik im Dąbrowa-Revier zugrunde liegt. Auf der Anklagebank saßen acht Arbeiter aus Milowic, denen vorgeworfen wurde, auf einer Versammlung, die während des Streiks von dem kommunistischen Abgeordneten Rożek einberufen worden war, Unruhen heraufbegehten zu haben. Nach durchgeföhrter Verhandlung wurden sechs Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafschluß verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Grenzgebiete

Breslau, 11. September. Waffenfund bei Hitlerleuten. Auf Veranlassung der politischen Polizei wurden in der Nacht zum Sonnabend in Maliszew im Kreis Sprottau bei dem Führer der nationalsozialistischen Ortsgruppe und mehreren anderen Nationalsozialistischen Haushaltungen durchgeführt. Es wurde dabei eine große Anzahl von Gewehren und Munition beschlagnahmt.

Lys, 12. September. Elche im Kreise Lys. Bekannt ist, daß die Elche in Ostpreußen ihr Verbreitungsgebiet weiter gezogen haben und nicht nach Süden zu erheben. Jetzt sind zwei starke Elche bei Kallenzen, später auf der Straße zur Försterei Linde und dann auf der Hellmahnzer Flur gesichtet worden. Wie es heißt, beobachtete man die Tiere zuletzt auf dem Wege zu Ostroki vorbei nach der Försterei Lys zu und rechnet mit der Möglichkeit eines Übertritts aus polnisches Gebiet.

Spinalle Kinderlähmung

Calau, 12. September. Im südlichen Teil des Kreises Calau ist jetzt die spinale Kinderlähmung sehr heftig aufgetreten. Der erste Fall wurde bereits am 7. Juli beobachtet, aber erst in den letzten Tagen haben sich die Krankheitsfälle in erheblichem Umfang vermehrt. Gegenwärtig sind 28 Fälle einander festgestellt, je ein Todesfall ereignete sich in Groß-Naichen und in Klettwitz.

Rawitsch

„Welage“, Ortsverein Rawitsch. Die für Sonntag, 11. September, angelegte Versammlung wurde um 1/2 Uhr nachmittags eröffnet. Von Seiten des Leiters wurde der Redner, Herr Krause-Bromberg, Herr Nek und die Mitglieder begrüßt. Herr Krause erhielt zu seinem Vortrag sofort das Wort und hat in einem einstündigen interessanten Vortrag den Anwesenden wertvolle Fingerzeige über Verhütung der Rübenblattwanze, welche in unserem Nachbarkreis verheerenden Schaden anrichtet, gegeben, desgleichen über Trockenäule und Blätterkräne, von welcher Krankheit unsere Rübenschläge besessen sind, berichtet Herr Krause eingehend. Über die gefährlichste Krankheit der Landwirtschaft, den Kartoffelkrebs, und deren mögliche Verhütung hat Herr Krause gleichfalls erschöpfende Mitteilungen gemacht. Nachdem der geschäftliche Teil zur Erledigung gekommen war, forderte Herr Nek die Mitglieder zum Besuch der Rübenschläge nach Rössen auf. Dort sollen frische und gesunde Rübenschläge zur Besichtigung kommen und Aussprache gehalten werden über mögliche Verhütung der Krankheit. Um 1/2 Uhr abends wurde die Versammlung geschlossen.

Rübenbesichtigung in Roniken (Rogaczyn). Über die Besichtigung der Rübenblattwanze in Roniken bei Herrn Major von Loesch, an der sich 6 Mitglieder vom Ortsverein Rawitsch der „Welage“ beteiligt haben, schreibt ein Mitglied folgendes: Bei Ankunft der Teilnehmer zur Besichtigung wurden dieselben von Herrn Major von Loesch, dessen Sohne und den Beamten begrüßt, was die Teilnehmer besonders aus dem bäuerlichen Besitz angenehm berührte.

Der Großgrundbesitz war besonders stark vertreten. Vor der Besichtigung begrüßte Herr von Loesch die Teilnehmer im allgemeinen und gab über das Auftreten der Rübenblattwanze und deren mögliche Beseitigung erläuternde Auskünfte. Gegen 3 Uhr nachmittags zeigten sich die Erwachsenen mittels Autos, Wagen, welche bereitwillig zur Verfügung standen, zwecks Besichtigung der Rübenfelder in Bewegung. Zunächst wurde ein Rübenstag, der durch die Rübenblattwanze sehr stark gefährdet hat, besichtigt. An den Rüben selbst macht die Rübenblattwanze weniger Schaden, doch werden die Blätter vollständig fahl gefressen. Ob die Rübe dadurch großen Schaden erleidet, muß die Ernte ergeben. Jedenfalls macht ein solches Feld einen trostlosen Eindruck. Im Anschluß hieran und nach einer kurzen Aussprache und Absuchen eßlicher dieser Schädlinge, wurden drei gesunde Rübenschläge in Augenschein genommen.

Nach Angaben der Wirtschaftsstelle wurden diese drei Schläge erst Ende Mai mit Rübenkörnern gedrillt, nachdem vorher mit den sogenannten Fangstreifen gute Erfolge erzielt worden sind. Mit Rücksicht auf die verplätzte Bestellung, stehen die Rüben hauptsächlich in dem zuletzt besichtigten Rübenstag bezüglich Kraut (Blätter) und Frucht ganz hervorragend. Nach der Besichtigung fanden sich die Herren im Hotel Kleinert-Bojanow ein, wobei Herr Rittmeister Müller bei einer Tasse Kaffee Herrn Major von Loesch für die Mühe, Verhandlung und Umfrage mit bereiteten Worten herzlichen Dank abstattierte. Hierauf wurde das Gezeigte eingehend besprochen und erörtert. Herr

Es handelt sich fast durchweg um Kinder im Alter von 3-5 Jahren — ein Alter, das offenbar die Krankheit besonders ausgesetzt ist. Eine Schließung der Schulen ist bisher noch nicht angeordnet worden, wird aber jetzt ins Auge gefaßt.

Danzig, 12. September. Paris-Danzig zu Fuß Danziger Zollbeamte nahmen bei einer Razzia fest. Es stellte sich heraus, daß die Befreierte eine 44 Jahre alte französische Erzieherin aus Paris war, die zu Fuß von Frankreich nach Danzig gewandert war und sich durch „Wohlfahrt und Zauberei“ auf dem Lande durchschlug.

Danzig, 14. September. Sturm vernichtet Zirkuszelt. Von einem traurigen Gedicht im Zirkuszelt Konrad betroffen, der sich seit einigen Tagen in Danzig aufhält. In der Montagnacht hat der wütende Sturm das Zirkuszelt so stark beschädigt, daß es gänzlich unbrauchbar geworden ist. Etwa 1 Uhr nachts setzte der Sturm ein. Er riss zunächst ein großes Loch in das Breitteil des Zirkuszeltes, das durch den Wind immer weiter ausgerissen wurde. Eine Stunde später hat er das Blechdach eines Zirkuszeltwagens, in dem die Musiker untergebracht sind, abgehoben und auf das Zelt geworfen. Immer neue Löcher wurden in das Zelt gerissen, so daß es teilweise vollkommen offen ist und die Tiere herabhängen. Noch schlimmer ist es dem Stall breit ergangen, das 30 Meter lang und 12 Meter breit war. Es wurde vom Sturm vollkommen niedergelegt. Unter den Tieren entstand eine große Panik. Dem befreiten Zugtreten der Zirkusleute gelang es, die Tiere — und besonders die Löwen und Elefanten — in Sicherheit zu bringen, so daß nicht absehbares Unheil vermieden werden konnte. Der gesamte Tierbestand ist im Pferdestall des Städtischen Schlachthofes untergebracht.

Der „Pokal der Nationen“ von Polen gewonnen

Am letzten Tage der hippischen Wettkämpfe in Riga wurde der Wettbewerb um den „Pokal der Nationen“ ausgetragen. Im Sinne der Geschichten geht der Pokal in den Dauerkreis der Mannschaft über, die ihn zweimal hintereinander erringt. Zu dem Wettbewerb stellten sich Deutsche, Polen, Letten und Litauen. Jede Mannschaft bestand aus vier Reitern. Es gewann die polnische Mannschaft, bestehend aus Rittmeister Szosland, Hauptmann Salega, Oberleutnant Rojewicz und Oberleutnant Ruciński, mit 36 Strafpunkten vor der deutschen Mannschaft, die 58 Strafpunkte machte.

Der Pokal ist somit in den Dauerkreis der polnischen Mannschaft übergegangen. Im Einzelwettbewerb nahm Oberleutnant Ruciński auf „Rokana“ mit 8 Strafpunkten den ersten Platz ein. Den zweiten und dritten Platz teilten Rittmeister Szosland auf „Dome“ und der Deutsche Schwandt auf „Ben Hur“ mit je zwölf Strafpunkten.

— Städtische Hundesteuer. Der Magistrat gibt bekannt, daß die Liste der Hundesteuerzahler für das Budgetjahr 1932/33 zur Einsicht der Interessenten vom 13. bis 26. September d. J. in der Städt. Kasse, Rathaus Zimmer 10, angelegt ist. Diese Steuer ist in der Zeit vom 27. September bis einschließlich 10. Oktober d. J. zu entrichten. Versäumte Steuerwerden abweichen mit den daraus entstehenden Unstoen und Verzugszinsen von 1½ Prozent per Monat eingetragen. Gegen die Veranlagung kann bis zum 25. Oktober d. J. Einspruch an den Magistrat-Rawitsch erhoben werden. — Einspruch hält nicht die termingerechte Zahlung auf.

— Lizenzierter Stiere. Die Qualifikationskommission hat die Tiere nach dem Alter der Tiere in Monaten: Aus Rawitsch: Hermann Knappe (36), Ostan Riedel (15); aus Sigma: Damme: Theodor Scholz (30 und 15); aus Sigma: Szymanow: Robert Baudz (36 und

Die erste künstliche Fluginsel

Die erste Luftlinie wird die erste künstliche Insel für den Flugverkehr nach Amerika schaffen, und zwar wird es eine "Schiffssinsel" sein, denn die Dampfer "Westfalen" ist dafür ausgersehen, die Verbindung zwischen Deutschland und Brasilien mit dem Luftschiff zu ermöglichen. Die Postfluglinie wird in Zukunft von Deutschland über Cadiz, Las Palmas, Bathurst, Fernando Noronha, Cagliari, Rio Palmas nach Brasilien durchgeführt werden. Die Deutsche Luftlinie ist schon seit mehreren Jahren bestrebt, einen durchgehenden Flugzeug-Schiffssinsel nach Südamerika zu schaffen. Als Notdienst nach Südamerika zu schaffen. Als Notdienst nach Hamburg-Sub-Linie mit Dornier-Flugzeugen nach Las Palmas auf den Kanarischen Inseln gebracht. Von hier wird sie per Schiff bis nach der Insel Fernando Noronha transportiert, und von hier pilaten sie die Junkersflugzeuge des Kondor-Syndikates ab und bringen sie nach Brasilien. Die Beförderung der Briefe auf dem Ozean mit dem Schiff soll ausgeschaltet werden. Erst dann wird die Flugpost die erforderliche Schnelligkeit erreichen.

aussehen, den die Deutsche Lufthansa übernommen hat. Das im Jahre 1905 in Wesermünde erbaute Schiff hat einen Raumgehalt von 5124 Brutto-Registertonnen. Die Maße sind: Länge 142,8 Meter, Breite 16,1 und Tiefgang 8,5 Meter. Die Vierfach-Expansions-Maschine leistet 2750 Pferdestärken. Der neue ozeanische Luftstützpunkt soll eine Ladevorrichtung, ein Heinkel-Katapult, Vorratsträume für Brennstoff und Ersatzteile sowie eine Funkpeilstation beim Umbau erhalten. Wie die Verankerung erfolgen soll, ist noch nicht bekannt, aber die Erfahrungen der Atlantischen Expedition des Vermessungsschiffes „Meteor“ haben gezeigt, daß selbst auf einer Tiefe von 5500 Metern ein Ankern gut möglich war. Die Tiefsee-Ankerinrichtung des „Meteor“ bestand im wesentlichen aus einer 7,5 Kilometer langen und 5,7 Tonnen schweren Ankertrosse aus einem Stück. Sieben Lizen waren um eine Hansseile geschlagen. Umfang an Deck 5 Zentimeter, am Anker 3,6 Zentimeter.

Der durchgehende Postflugdienst von Deutschland über Cadiz—Las Palmas—Bathurst und dann über die Fluginsel nach Brasilien soll nach vorangegangenen Erprobungen 1934 eingesetzt. Diese Schiffinsel hat den großen Vorzug, daß sie nicht so kostspielig ist wie die „künstlichen Inseln“, die bisher geplant wurden. Diese „künstlichen Inseln“, die im Ozean verankert werden sollen, erfordern einen Aufwand von vielen Millionen. Die Schiffinsel wird nach vollendetem Umbau, der sachgemäß durchgeführt werden wird, ungefähr dasselbe leisten wie die künstlichen Inseln. Sie wird die Möglichkeit der Landung und des Abflugs mit Katapulten sowie der Versorgung mit Brennstoff geben, also alle Anforderungen erfüllen, die an diese technische Neuerung gestellt werden.

Eine vergessene Welthandelsstadt

— so lautet der Name einer kleinen Stadt. Die deutsche Sichtungsforschung

Hoddeby — so lautet der Name einer kleinen Dorfschiente, hineinschaut. Wie viele sind in diesem Lande eingekreist, und wie wenige hatten auch nur eine Ahnung davon, daß der Name dieses Hauses der letzte Zeuge einer untergegangenen Handelsstadt ist, die im Jahre 1000 zu den reichsten und berühmtesten Metropolen der Welt gehörte. **Hoddeby** oder **Haithabu**, wie sie nannte, heute nur sagenhaft im Bewußtsein der Menschen fortlebend, war zur Zeit seiner Blüte der Entwicklung nach das New York des Nordens; es war verschwunden, war verschlucht worden; es war niemand wußte, ob es in die Erde oder ins Meer verschwand. Heute weiß man so gut wie gar nichts über diese Stadt. Die Legende ist, wie entfernt von einander die Kontinente im zehnten Jahrhundert waren, und wie schwer die Kunde, der Ruf einer Stadt von einem Lande zum anderen drang und die Tatsache, daß Hoddeby in den Annalen fast aller Völker jener Zeit als weltberühmte Handelsstadt geführt ist, man sich ein Bild von ihrer Größe

mänen. Die deutsche Altertumsforschung stand vor einer schweren Aufgabe. Es galt einerseits dieses wichtige Kultzentrum zu entdecken, andererseits konnte man sich nur auf die Volks sagen stützen. Zufällige Funde im Laufe der Jahre konzentrierten schließlich alle Forcherarbeit auf die tief in das Land hineingreifende Bucht der Schlei. Die Archäologen wurden immer mehr in ihrer Vermutung, daß sie den richtigen Weg gehen, durch neue Funde, die übrigens auch kennzeichnend sind für die hohe kulturelle und zivili satorische Entwicklungsstufe der verlorenen Stadt, bestärkt. Es ist ein besonderer Verdienst der Universität Kiel, deren Abteilung für vaterländische Altertümer hier grundlegende Arbeit geschaffen hat. Man ist durch diese Arbeit nun so weit, daß man jetzt die ungefähre Lage der Stadt abstreiten zu können glaubt, und wird nun an die Ausgrabung dieser Metropolis herangehen. Had deby soll wiedererstehen wie Pompeji und Herculaneum und soll Kunde bringen aus jener Frühzeit norddeutscher Kultur, die noch lange nicht geklärt ist. Ungeahnte Schätze mögen dabei nach 1000jährigem Verschollensein wieder ans Licht kommen. Dies beweisen schon die Fundstücke, die bisher gesammelt werden konnten. Die Archäo-

logen versprechen sich von diesen Ausgrabungen eine ungeheure Bereicherung ihrer Kenntnisse des gesamten nordischen Kulturreises.

Suche nach neuem Land am Südpa-

Eine abenteuerliche Schlittenfahrt durch den
Atlantischen Teil des Südpolarkreises will der bekannte norwegische Polarforscher Kapitän Rijp Larsen antreten, wie aus Oslo berichtet wird. Larsen, der bereits mehrere Polarsafahrten durchgeführt hat, beabsichtigte ursprünglich, bei seinen neuen Unternehmungen in der Antarktis das Flugzeug zu verwenden, hat diesen Plan aber wegen der Kostspieligkeit aufgegeben. Er will sich nun auf eine Schlittenreise von 5000 Kilometern beschränken, die von Enderby-Land nach dem Weddell-Meer führen soll. Von dort will er an die Westküste entlang vordringen, um festzustellen, ob es eine Verbindung zwischen dem Weddell-Meer und dem Ross-Meer gibt. Auch hofft er, neues Land zwischen dem Königin-Maud- und Prinzessin-Ragnhild-Land zu entdecken.

„Hier kann jeder, der will,
vorwärtskommen“

Ein Auswandererbrieß aus São Paul

D.A.S. Von dem Vorsthenden einer Kolleg
vereinigung im Staate São Paulo. Br.

Bin im Jahre 1921 als Emigrant aus Holstein mit Familie ausgewandert, in Holstein auf den Gütern als Tagelöhner und als Vogt gearbeitet, war hier zuerst zwei Jahre auf Kaffeeefacendé, hatte 12 000 Bäume zu bearbeiten, und der Lohn war sehr gering, so daß es kaum zum Leben reichte. Meine Befreiung war bei Ankunft auf Facenda 26 Milreis, bei Abgang waren meine Ersparnisse nach zweijähriger Arbeit 62 Milreis, bei viel größerer Einschränkung an Lebensbedürfnissen wie in Deutschland, das konnte also nicht gehen. Dann zog ich auf zwei Jahre nach São Paulo, auch dort konnten wir wegen der hohen Mieten und teuren Lebensmittelpreise zu nichts kommen. Bin dann 1924 nach hier gefahren, wo hier in Wenzeslau vielleicht erst zehn bis zwölf Holzhäuser standen in der weiteren Umgebung von 2-3 Kilometern, aber noch kein Weg noch Steg im Urwald war; die Landvermesser waren am Pitadenflügel (Fußwege). Kaufte mir von der Firma Mandes-Campos zehn Alqueirens (100 Morgen) und habe mit meinem 17 Jahre alten Sohn bis jetzt jedes Jahr 1 Alqueir (= 2,7 Hektar) geschlagen. Ich kann wohl heute sagen, daß sich die Arbeit gelohnt hat; wir leben gut und sind ohne Sorgen, haben 4 Stück Kinder, 2 Pferde, 30 Schweine und Hunderte von Geflügel, so daß es uns an gar nichts mangelt, Essen und Trinken reichlich, aber auch Arbeit. Unsere Ländereien sind von der Stadt Wenzeslau 5-20 Kilometer entfernt, das Klima ist gesund, wenn auch oftmals heiß, die Preise der Produkte waren in den letzten zwei Jahren sehr niedrig, aber in diesem Jahre wieder gut. Land gibt es hier noch für viele Familien, aber nur für solche, die tüchtig sind und Ausdauer haben, hier kann jeder, der will, vorwärtskommen. Es sind jetzt auch zwei Schulen und auch eine Kirche hier, viele Kolonisten hier würden heute schon manche Arbeitskraft gebrauchen, aber es sind keine, denn jeder nimmt sich selbst Land. Traurig ist es, wenn man in der „Deutschen Zeitung“ São Paulo liest von der großen Arbeitslosigkeit in Deutschland; warum kommen die Bauern nicht?

Gewiß, hier muß man umlernen, aber hat man gelernt, ist man hier viel freier, und ist nicht so mit den Abgaben gedrückt wie in Deutschland. Hier wohnen ungefähr 400 bis 500 deutschsprachige Familien, auch viele Beßkarabier, und die Stadt zählt heute 5000 bis 6000 Einwohner, wo auch Kino und deutsche Bäckereien und Geschäfte sich in den paar Jahren alle angebaut und gute Geschäfte machen.

So, jetzt ist es wohl soweit alles, was Sie von dieser Kolonie interessieren könnte, und ich schließe mit folgender Bitte: Sollte jemand die Absicht bei den schlechten Zeiten in Deutschland haben und nach hier wollen, empfehlen Sie, meine Herren, mit ruhigem Gewissen diese Kolonie. Nicht etwa, daß ich oder wir dabei etwas verdienlen wollen, das liegt uns fern, sondern wir stehen jedem Neu zugewanderten mit Rat und Tat zur Verfügung, denn die meisten Neuen werden hier als Unwissende sehr gerupft, denn Land hat hier bald jeder noch im Überfluss und billig; auch muß ich warnen vor voreiligem Kaufen von Landgesellschaften, da oftmals später gar kein oder sehr weiter Absatz ist.

Der „Kreuzweg“ der Minderheiten

„ . . unter der Last des Kreuzes zusammengebrochen . . .“

Es hatte im vergangenen Jahre großes Aufsehen erregt, als der König von Südlawien in fast demonstrativer Form der Hauptstadt Kroatiens, Agram, seinen Besuch abstattete. Der König wollte unmittelbar mit den kroatischen Bauern in Fühlung treten, um ihre Sympathien zu erringen. Aber auch sein persönliches Eintreten hat die Widerstände nicht brechen können, die aus dem Lager der serbischen Regierungsschicht dem inneren Kräfteausgleich des südlawischen Staates entgegengestellt werden. Auf die gegenwärtige Lage in Kroatien wirft ein Vorfall aus den letzten Tagen ein neues Licht. Ein Mitglied des Agramer Gemeinderats, Pfarrer Dr. Svetova-Gittig, bekannt als einer der eifrigsten Förderer des inneren Anschlusses Kroatiens an Belgrad, hat plötzlich sein Mandat niedergelegt und seinen Entschluß mit einem Schreiben begründet, in dem er u. a. folgendes sagt:

„Das ist mein Ehrenamt niederlege, hat
seine tiefen politischen Gründe . . . Wir
haben uns nicht gescheut, unserem Glauben
Ausdruck zu verleihen, daß die politischen
Ansichten und die nationalen Ideale des
kroatischen Volkes bei einem guten Willen
und brüderlichen Gefühlen auch im König-
reich Jugoslawien realisierbar sind. Wir
haben diese unsere Schritte nicht blind unter-
nommen, sondern gestützt auf die Bereitschaft
der maßgebenden Faktoren im Staate.
Ich bin unter der Last des Kreuzes zusam-
mengebrochen, welches wir auf uns genom-
men haben, um eine Verbindung zwischen
dem kroatischen Volke, seiner geschichtlichen
Vergangenheit und seinen Interessen und der
Idee des jugoslawischen Staates herzustellen.
Es ist uns dies nicht gelungen, ebensowenig
wie anderen Größeren und Stärkeren. Der
Kreuzweg des kroatischen Volkes dauert da-
her weiter, ebenso wie jener des Königreiches
Jugoslawien. Jener wird dessen Retter sein,
der zum Herzen und zur Seele des Volkes
findet, welches mit seinen Gefühlen weit weg
von dem heutigen System steht . . .“

wird, so hängt davon schon der Erfolg ab. Wie die Temperamente sich überschneiden, das entscheidet über die Wirkung. Wie diese beiden Menschen den „Treulosen“ und die „Treulose“ zurückfinden heißen zum Wege, der eigentlich ihr inneres Leben ist, das muß herausgearbeitet werden. Der Heintz selber ist eine Mischung von Künstler mit verwöhntem Lebensrecht, etwas Bramarbas und großwahnhafter Egoist — der im Grunde doch ein reines, gutes Kind ist. Es ist vielleicht verlockend, diesen Mann jugendlich und stürmisch zu spielen — es wäre vollkommen falsch, das zu tun, denn Heintz ist ein reifer, dem Herbst des Lebens zugeschreitender Mann, der sich nur jugendlich zurecht macht. Der wie seine Frau geistreich sagt „in dem Glauben lebt, den Sommer festzuhalten“

wenn er recht lange die Sommerkleider trägt“

... gleichfalls am Bieler Stadttheater tätig ist, steht notwendig an dritter Stelle — nicht als Darstellungsleistung, sondern als Person im Stück. Es ist schwer, diesen merkwürdigen Charakter des verwöhnten Künstlers, der doch im Grunde ein Mensch geblieben ist, glaubwürdig darzustellen. Dass sich Herr Reizert dieser Ausgabe so geschickt, mit viel Routine entledigt hat, ist gewiss noch kein Urteil für seine schauspielerische Sonderkraft, dazu mügte man ihn öfter und in anderen Rollen sehen. Dass sich hier ein Mann um den Gedanken bemüht, Kunst lebendig zu machen und sie zu den Herzen zu

Die Nebenrollen, den Rahmen zum Spiel, geben eine ganze Reihe von jungen Mädchen und Frauen, die meist sehr nett ausgesehen haben, von denen man gleichmäßig nicht erwarten kann, die Beweglichkeit und den Schwung des erfahrenen Bühnendarstellers zu besitzen. Hervorgehoben werden müssen in erster Linie die Darstellerin der Frau Pollinger, mit ihrem festen, ergebundenen Humor, der Darstellung einer prachtvollen Frau aus dem Volke — wäre hier nicht eine Darstellerin der Mutter Wölffken für den „Biberpelz“ von Gerhart Hauptmann uns geschaffen? Ich glaube ja! Dann ist der Darsteller des Pollinger, des gleichkranken, etwas versoffenen Wilderers mit dem Unabhängigkeitsgefühl für den gnädigen Herrn. Prachtvoll im Anfang, wirklich ganz starke Augenblide — nur leider nicht ganz durchgeführt. Das wäre der Mann, der uns im „Biberpelz“ den „Morgenroth“ spielen müßte. Da ist dann die Darstellerin der Frau Delfine Jura, eine Frau, die vor allem hübsch aussehen muß, die sehr sentimental sein soll und die sonst an sich „nichts“ sein darf. Daß diese junge Dame die Erfordernisse erfüllte, ererbte das Bild. Die etwas verrückte Eva Herndl, die affektierte Verehrerin des Meisters, sei zum Schluß genannt, denn als enfant terrible und als besondere Verehrerin sieht sie die Traditionen des Meisters fort, die den Sein-

Frau Starke leitete das Stück. Und wir müssen hier vor allem sagen, daß ihre lange Bühnenerfahrung wieder der beste Garant für die geschlossene und abgerundete Aufführung war. Das Publikum — wir haben schon lange nicht mehr einen so vollen Saal gesehen — folgte den sich steigernden Ereignissen freudig und warm, und nach den Abschlußen wurde begeistert gespielt. Die Begeisterung kam auf die An-



Der erste Mensch auf dem MATTERHORN!

Die gewaltigste Leistung in der Geschichte der Alpinistik

Von G. E. Meizner

4505 Meter hoch ragt das Matterhorn auf, mitten im Massiv der Walliser Alpen, genau an der Grenze zwischen der Schweiz und Italien. Es war die letzte der großen Alpenspitzen, die um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts noch keines Menschen Fuß betreten hatte. Einsam, eisig, unvorstellbar steil und von einem Hauch des Geheimnisses umgeben. Es schien, als habe es eine Schranke um sich gezogen: bis hierher und nicht weiter. Die Leute in Breil und Zermatt am Fuß des Berges bekreuzigten sich, wenn sie hinauf sahen. Da oben haupte der ewige Jude mit den Geistern der Verdammten. Sie wohnten auf dem Gipfel in einer Trümmerstadt, deren Türme und Mauern man deutlich von unten erkennen konnte. Wehe dem Wahnsinnigen, der sich erdreiste, da hinauszutasten! Unweigerlich würden ihn die Gespenster in Abgrunde schleudern....

Nur einen Mann gab es in der ganzen Gegend, einen alterproben Bergführer, stolz und selbstbewusst, der auch das Matterhorn für bezwinglich hielt. Er haupte unten an der Südseite im Val Tournanche: Johann Anton Carrel. Schon 1858 hatte er den ersten Versuch gemacht, er hatte sogar die 4000-Meter-Grenze überschritten, aber weiter ging es nicht.

Es war im Jahre 1861, als eines Tages ein junger Engländer bei ihm erschien, Edward Whymper, und ihn fragte, ob er einen Angriff aufs Matterhorn wagen wolle. Sie wurden sich nicht einig. In der ganzen Gegend fand sich kein anderer Führer. Whymper holte sich einen aus dem Oberland, aber bei der ersten Schwierigkeit, als es gilt, einen Kamin zu durchklettern, versagt der Mann und geht um.

Dieser Engländer ist ein merkwürdiger Mann. Bis zum Jahre zuvor, als er zum ersten Male in die Alpen gekommen war, hatte er noch keinen einzigen Berg erblickt, geschweige denn bestiegen. Und gleich wagt er sich an die gefährlichsten, die tollsten Dinge heran. Der mißglückte Versuch am Matterhorn steht in seiner Seele wie ein Stachel. Er verbirgt sich in die Idee. Sie wird ihn nicht mehr loslassen, bis er seine Sehnsucht befriedigt hat. Er schwört, den Berg solange zu belagern, bis er sich ergibt. "Das Matterhorn muß besiegt sein oder ich — eher gebe ich es nicht auf!"

In diesem Jahr allerdings geht es nicht mehr, er muß nach London zurück. Aber schon im nächsten Sommer ist er wieder da. Von 7. bis zum 26. Juli stürmt er gegen den Gipfel an, fünfmal hintereinander, fanatisch, mit zusammengebissenen Zähnen, bis zur vollen Erschöpfung. Es ist eine Energieleistung ohnegleichen. Diesmal ist Carrel mit von der Partie.

Aber es gelingt doch nicht. Einmal stürzt er eine steile Wand hinunter, mehr als siebzig Meter in die Tiefe, nur ein Zufall rettet ihm das Leben. Zwei Kilometer weit schleppft er sich mit schwer blutenden Kopfverletzungen bis zum Dorfe Breil. Er hat es gewagt, ohne jede Begleitung den Anstieg auszuführen. Als die Leute davon hören, erklären sie ihm für wahnsinnig. Aber Whymper läßt sich nicht beirren. Fünf Tage später geht er mit Carrel wieder los. Es ist alles vergeblich. Der Berg zeigt immer neue Tüden, fast sieht es aus, als sollte der Überglaupe der Nölpler recht behalten. Sturm, Schnee, Nebel, Glatteis — alle Mächte der Natur verbünden sich gegen diesen einen Mann. Selbst Carrel erklärt, daß der Berg furchterlich sei, so grauenhaft, wie ihm noch nie in den langen Jahren seiner Alpenlaufbahn etwas begegnete. Whymper ist verzweifelt. In einem Anfall völliger Entmutigung hinterläßt er seine halbe Ausrüstung seinem Wirt, er solle sie jedem übergeben, den es etwa nach der Ersteigung des Matterhorns gäste. Er selber glaubt nicht mehr daran, daß es möglich sei.

Aber Anfang August 1863 erscheint Whymper von neuem im Val Tournanche. Carrel hat die verbissene Energie des Engländers imponiert, er erklärt sich bereit, es noch einmal mit ihm zu probieren. Die Vorbereitungen sind so gründlich wie noch nie zuvor. Außer Carrel wird noch ein Führer angenommen, dazu drei Träger, alles bergerfahrene Leute, die schon manchen Gipfel bezwungen haben. Als sie schon weit über 4000 Meter hinter sich haben, bricht plötzlich ein wahnsinniges Gewitter los, dem ein Schneesturm folgt, wie ihn noch keiner der Männer erlebt hat. Vierundzwanzig Stunden heult und braust es um die sechs Leute, als wolle der Berg sie mit Haut und Haaren verschlingen. Ein Steinmäuer jagt den anderen, und sie können von Glück sagen, daß sie endlich doch noch wieder ins Tal kommen. Whymper muß nach London zurück, er hat nur wenige Tage Urlaub. Wieder ist der Einsatz verloren, aber nun geht es ihm wie jedem echten Spieler: er setzt immer höher, er setzt schlüssig alles auf eine Karte, denn — einmal muß sich das Glück doch wenden.

Im nächsten Jahr legt er eine Pause ein — wenigstens was das Matterhorn anlangt. Er klettert in den französischen Alpen herum und sucht seine Bergtechnik zu vervollkommen, ersteigt als Erster den Point des Ecrins und einige unzugängliche Gipfel des Mont-Blanc-Massivs.

Als er im Juni des Jahres 1865 wieder vor dem Matterhorn steht, wird ihm klar, daß er bisher einen grundlegenden Fehler gemacht hat. Er hat immer nur versucht, den Giganten von der italienischen Seite, von Breil her, zu bezwingen. Von unten aus sieht sie am ungefährlichsten aus. Aber man hatte ja oben gesehen, welche höllischen Überraschungen sie barg. Wie wäre es denn,

man es einmal von Zermatt aus, also von Nordosten her, anpacken würde? Die Italiener, vor allem Carrel, schütteln die Köpfe. Das ist völlig ausgeschlossen. Er solle sich doch nur einmal die steilen Hänge ansehen, diese senkrechten Abstürze! Zweckloses Bemühen! Bestimmt würde man nicht einmal die Höhe erreichen, auf der sie in den vergangenen Jahren ihr Zelt errichten konnten. Mehr noch, wenn man sich nicht beim Anstieg das Genick bräche, beim Abstieg würde man es sicher tun! Whymper aber bleibt hartnäckig. Er kennt die Berge und ihre Eigen-

heiten, eine kleine Strecke von 70 Metern, und sie sind endlich am Ziel. Das Matterhorn ist bewältigt.

Sind die Italiener schon darüber wesen? Whymper läuft den schmalen Grat entlang, nichts! Er bewegt sich über die Klappe. Ganz weit unten klettern dunkle Punkte herum. Whymper beginnt zu schreien, bis er heiser ist. Carrel muß ihn hören. Er hatte einen Fehler gemacht und das Spiel verloren. Unten in Breil schreien die Leute: "Wir haben gesiegt!" Erst am nächsten Tage erfahren sie, daß es nicht Carrel gewesen war.

Nun geht es wieder hinunter. Croz ist an der Spitze, Hadow hinter ihm, dann folgen Hudson Douglas, die Taugwalder und als Letzter Whymper. Um drei Uhr Michel Croz hat sein Beil beiseite gelegt, faßt Hadow an den Beinen und bringt seine Füße in die richtige Lage, dan will er sich umdrehen, um einen Schritt weiterzugehen. In diesem Augenblick gleitet Hadow aus, Croz brüllt gellend auf, Hudson und unmittelbar darauf auch Lord Douglas werden die Füße unter den Beinen weggerissen. Der alte Peter Taugwalder und Whymper stemmen sich mit aller Gewalt gegen das Gestein, das Seil spannt sich mit einem furchterlichen Ruck und reißt. Einige Sekunden lang liegen sie die vier Männer auf den Rücken niedergleiten und mit ausgebreiteten Händen nach einem Halt suchen. Dann stürzen sie mehr als 1500 Meter in die Tiefe. Am nächsten Morgen sind die anderen Männer in Zermatt, mit wunden Knien und kaum fähig, ein Wort über die Lippen zu bringen. Whymper bricht sofort mit einer Rettungsrolle wieder auf, um zu retten, was noch zu retten ist. Nach sieben Stunden sind sie auf der Hochfläche oder dem Gletscher liegen: Croz etwas voraus, Hudson in seiner Nähe und Hudson weiter hinten. Lord Douglas muß in den Felsen hängen geblieben sein. Man hat seine Leiche nie mehr gefunden.

Zwei Tage nach Whymper stand auch Carrel auf dem Matterhorn.

Donnerstag, 15. September 1932

Das Weltgetreideproblem

Englandsneuer Getreidezoll — Nur geringe Verschiffungen im neuen Erntejahr — Die verhängnisvollen Farm-Board-Vorräte — Erfolge der Landwirtschaftsstützung

Von unserem Berliner W. K.-Mitarbeiter

Die Konferenz von Ottawa hat unter anderen Beschluss Englands zur Einführung eines 10 prozentigen Mais-Einführzolls gebracht. Aller Mais, der nicht direkt aus dem Dominions stammt, soll mit diesem Satz besteuert werden. In der Praxis kommt das einer Belastung für Südafrika gleich, da Südafrika in der Argentinien und nur mit Mühe gegen die Konkurrenz der englischen Weizeneinfuhrzoll, der auf einen bestimmten Beitrag per Quartal festgesetzt worden ist, einkommen ebenfalls dem Satz von 10 Prozent gleich, wenn man die billigeren Qualitäten mit ihren gegenüberliegenden Preisen als Maßstab nimmt. Im Durchschnitt dürfte sich allerdings ein etwas niedrigerer Satz ergeben. Die Hilfe, die England derzeit nicht oder nur mit Mühe gegen die Konkurrenz der Donaustaten ankämpfen kann, ist bescheiden und vor allem auch an seine Forderungen dagegen, die Australien von Bedeutung, während schlechter marktpositioniert denkt. Der Weizenbedarf Englands ist um 3,2 Mill. t geringer als im Vorjahr aufzuweisen haben. Aber Deutschland, Frankreich und Italien gleichen das wieder aus. Ohne Russland und einschließlich des Fehlbetrages von 3,2 Mill. t ist die europäische Weizenernte um 1 Million t höher als 1931 und um 3½ Mill. t höher als im Durchschnitt 1926–1930. Der deutsche Exportweizen ist von besserer Qualität denn je, und Frankreich, das sich immer darum bemühte, seinen Bedarf selbst decken zu können, weiß nicht, wo es in diesem Jahr mit seinem Überfluss hin soll. Nach englischer Schätzung beläuft sich der Weltweizenüberschuss für das letzte Erntejahr auf 150 Mill. Quarters, dem ein Einfuhrbedarf von nur 82 Mill. qrs. (auf Europa entfallen davon 60 Mill.) gegenübersteht. Vorsichtshalber ist dabei für Russland nur eine Ausfuhr von 4 Mill. qrs angenommen worden, während man die alten Vorräte in den USA auf 40 Mill. qrs schätzt.

Jetzt, wo sich in der Tat einige günstige Symptome zeigen, arbeitet die fatale Politik des Farm Boards einer Belebung entgegen. Diese Vorräte nämlich machen mehr als ein Viertel des gesamten Weltüberschusses aus und mehr als die Hälfte des Gesamtüberschusses, der nach der Befriedigung des Weltbedarfs verbleibt. Für Kanada wird ein Überschuss von 14 Mill. qrs für 1931 geschätzt und auf 1932 übertragen. Falls Amerika und Kanada die Führung bei einer Aktion zur Besserung der Getreidepreise übernehmen wollen, würde ihnen nichts anderes übrig bleiben, als ihre alten Vorräte zu vernichten. In den Vereinigten Staaten soll übrigens nach dem neuen Saatprogramm mehr Winterweizen als im Vorjahr ausgesät werden, so dass also hier von einer Anpassung an die gegebene Lage noch nichts zu merken ist.

Die Weltweizenernte für 1932/33 wird zuletzt mit 574 Millionen Quarters beziffert, gegen 588 Mill. qrs im Vorjahr. Davon entfallen auf Europa mit Gesamttrussland 300 Mill. qrs (i. V. 305 Mill.), auf Amerika 181,5 Mill. (186); auf Europa ohne Russland, also auf das Gebiet, das von jener den meisten Weizen importiert, entfallen 185 Mill. qrs (180,7). Das „Allgemeine Handelsblatt“ gibt zu dieser Gesamtziffer interessante Details. Die Ernten der Ausfuhrländer Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien machen zusammen 31,3 Mill. qrs aus gegen 46 Mill. im Vorjahr. Zählt man aber die Ernteziffern von Deutschland, Frankreich, Italien, Tschechoslowakei, England, Holland, Spanien, Griechenland und Portugal (Belgien, Schweden und Dänemark bleibt ausser Betracht, da hier gegenüber dem Vorjahr kaum ein Unterschied zu bemerkern ist) zusammen, so ergibt sich eine Weizenernte von 133,4 Mill. qrs gegen 114,2 Mill. im Vorjahr. Hier sieht man also den Erfolg der Stützung der heimischen Landwirtschaft in den einzelnen Ländern, wenn natürlich das gute Wetter auch seinen Anteil an den höheren Ziffern hat. Deutschland allein hat 4½ Mill. qrs mehr als im Vorjahr geerntet. Verschiedene europäische Länder, die bisher lediglich Konsumenten waren, werden also selber exportieren müssen, und das zu unbefriedigenden Preisen, denn deutscher, französischer und spanischer Weizen können doch, auch wenn die Qualität noch so ausgezeichnet ist, keine höheren Preise als der übrige Weizen am Weltmarkt erzielen.

Weitere Aufbesserung des Deckungsbestandes der Bank Polski

In der ersten Septemberdekade haben sich die Deckungsbestände der Bank Polski wieder etwas verbessert, während der Bestand an deckungsfähigen Devisen unverändert geblieben ist. Auf der anderen Seite ist das Wechselportefeuille um 20,8 auf 15,6 Millionen zurückgegangen, und der Notenumlauf um 32,6 auf 1049 Millionen verengert. Die Zahlungen verpflichtungen der Bank durch Gold und Devisen veränderten sich auf 43,15 Prozent und liegen damit wieder um 3,15 Prozent über dem gesetzlichen Minimum.

Die Kontingente für die Kohlenausfuhr nach Oesterreich

Die Einfuhrkontingente für Steinkohle, die die österreichische Regierung jetzt für den Monat September festgelegt hat, sind für Polen sehr ungünstig. Die österreichische Regierung hat nämlich bei der Verteilung der Kontingente zwischen den beiden Einfuhrhäfen verhandelt, wobei die sich aus Übertretungen gegen den Artikel 280 ergeben könnten.

Der polnische Kohlenexport im August

oc. Der polnische Kohlenexport ist im August auf 925 000 t gegenüber 837 000 t im Juli gestiegen. Die Zunahme der Ausfuhr geht vor allem auf verstärkte Lieferungen nach den skandinavischen Ländern, zum Teil auch nach Belgien und Italien zurück. Die im Zusammenhang mit den Massnahmen der irischen Regierung gegen den Kohlenimport aus England erstmalig aufgenommenen polnischen Kohlenlieferungen nach Irland haben sich im August auf 22 000 t bezieht.

Märkte

Getreide, Posen, 14. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Statior Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen neu, gesund, trocken 70 to 16.30
30 to 16.20

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund, trocken	25.50–26.50
Roggen, neu, gesund, trocken	15.80–16.10
Mahlergerste, neu, gesund, trocken	16.00–16.50
Braugerste, neu, gesund, trocken	19.50–20.50
Hafer, neu, gesund, trocken	12.50–13.00
Roggenmehl (65%)	25.00–26.00
Weizenmehl (65%)	40.00–42.00
Weizenkleie	9.00–10.00
Weizenkleie (grob)	10.00–11.00
Roggenkleie	8.75–9.00
Raps	34.00–35.00
Winterrüben	34.00–36.00
Viktoriaerbse	20.00–24.00
Folgererbse	28.00–30.00
Klee, weiss	140.00–175.00
Weizen- und Roggenstroh, lose	3.25–3.50
Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	3.75–4.00
Hafer- und Gerstenstroh, lose	3.25–3.50
Hafer- u. Gerstenstroh, gepreßt	3.75–4.00
Heu, neu, lose	5.00–5.25
Netzeheu, neu, lose	5.50–6.00
Netzheu, neu, gepreßt	6.25–6.75
Blauer Mohn	62.50–70.00
Senf	32.00–38.00

Gesamtrendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für

Weizen, Roggen, Mahlergerste, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 395 t, Weizen 165 t, Gerste 15 t, Hafer 10 t, Roggenkleie 15 t, Weizenkleie 30 t.

Getreide, Danzig, 13. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Gulden: Weizen 16–16.50, Roggen z. Konsum 10.40, zum Export 10.25, Gerste 11.50–12.50, mittel 10.50–11.25, geringe 10.25 bis 10.40, Hafer 9–9.25, Roggenkleie 6.50, Weizenkleie 7.25, Viktoriaerbse 13–15.25, grüne Erbsen 17–22, Blaumohn 40–46.

Getreidepreise im In- und Auslande. Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptdearteiden in der Zeit vom 5. 9. bis 11. 9. nach Berechnung der Getreide-Warenbörse in Warschau, für 100 kg in Zloty.

Inlandsmärkte:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	28.50	16.87½	18.20	16.10
Danzig	27.84	17.57	19.66	15.75
Krakau	26.65	17.87½	—	15.87½
Lublin	26.78	16.25	17.87	15.22
Posen	25.33	16.07	19.67	12.75
Lemberg	26.00	16.33½	—	13.25

Auslandsmärkte:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Berlin	44.73	34.56	38.37	27.50
Hamburg	21.24	14.83	14.58	16.63
Prag	38.95	26.98	23.09	21.11
Brünn	38.42	24.42	21.91	18.87
Wien	43.07	29.96	34.69	24.85
Liverpool	21.53	—	—	22.51
Chicago	18.42	11.93	13.35	11.21
Buenos Aires	26.62	—	—	21.61

Getreide. Warschau, 13. September. Amtlicher Bericht der Getreidebörsen für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 16.50–17, Einheitsweizen 28.50–29, Sammelweizen 28–28.50, Einheitshafer 16.50–17, Sammelhafer 15.25–15.75, Gerstengräte 16–16.50, Braugerste 18–19, Feldspierebse 27–30, Viktoriaerbse 28–31, Winterrapss 40 bis 42, Weisskle 120–160, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 160–200, Weizenluxusmehl 48–53, Weizenmehl 4/4–43–48, gebettetes Roggenmehl 31–33, gesiebtes 24–27, Roggenschrotmehl 23–25, grobe Weizenkleie 11.50–12, mittlere 11.50–12, Roggenkleie 8.75–9.25, Leinkuchen 19–20, Rapskuchen 15.50–16, Sonnenblumenküchen 17–17.50, Leinsamen, 99proz. 31–33. Marktverlauf: ruhig.

Getreide. Warschau, 12. September. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörsen für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 16.75 bis 17, Einheitsweizen 28.50–29, Sammelweizen 28 bis 28.50, Einheitshafer 16.50–17, Sammelhafer 15.25 bis 15.75, Gerstengräte 16–16.50, Braugerste 18–19, Feldspierebse 27–30, Viktoriaerbse 28–31, Winterrapss 39–41, Weisskle 120–160, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 160–200, Weizenluxusmehl 48–53, Weizenmehl 4/4–43–48, gebettetes Roggenmehl 31–33, gesiebtes 24–27, Schrotmehl 23–25, grobe Weizenkleie 11.50–12, mittlere 11.50–12, Roggenkleie 8.75–9.25, Leinkuchen 19–20, Rapskuchen 15.50–16, Leinsamen 99proz. 31–33. Marktverlauf: ruhig.

Getreide. Warschau, 12. September. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörsen für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 16.75 bis 17, Einheitsweizen 28.50–29, Sammelweizen 28 bis 28.50, Einheitshafer 16.50–17, Sammelhafer 15.25 bis 15.75, Gerstengräte 16–16.50, Braugerste 18–19, Feldspierebse 27–30, Viktoriaerbse 28–31, Winterrapss 40 bis 42, Weisskle 120–160, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 160–200, Weizenluxusmehl 48–53, Weizenmehl 4/4–43–48, gebettetes Roggenmehl 31–33, gesiebtes 24–27, Roggenschrotmehl 23–25, grobe Weizenkleie 11.50–12, mittlere 11.50–12, Roggenkleie 8.75–9.25, Leinkuchen 19–20, Rapskuchen 15.50–16, Sonnenblumenküchen 17–17.50, Leinsamen, 99proz. 31–33. Marktverlauf: ruhig.

Getreide. Warschau, 12. September. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörsen für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 16.75 bis 17, Einheitsweizen 28.50–29, Sammelweizen 28 bis 28.50, Einheitshafer 16.50–17, Sammelhafer 15.25 bis 15.75, Gerstengräte 16–16.50, Braugerste 18–19, Feldspierebse 27–30, Viktoriaerbse 28–31, Winterrapss 40 bis 42, Weisskle 120–160, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 160–200, Weizenluxusmehl 48–53, Weizenmehl 4/4–43–48, gebettetes Roggenmehl 31–33, gesiebtes 24–27, Schrotmehl 23–25, grobe Weizenkleie 11.50–12, mittlere 11.50–12, Roggenkleie 8.75–9.25, Leinkuchen 19–20, Rapskuchen 15.50–16, Sonnenblumenküchen 17–17.50, Leinsamen, 99proz. 31–33. Marktverlauf: ruhig.

Getreide. Warschau, 13. September. Amtlicher Bericht der Getreidebörsen für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 16.50–17, Einheitsweizen 28.50–29, Sammelweizen 28–28.50, Einheitshafer 16.50–17, Sammelhafer 15.25–15.75, Gerstengräte 16–16.50, Braugerste 18–19, Feldspierebse 27–30, Viktoriaerbse 28–31, Winterrapss 40 bis 42, Weisskle 120–160, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 160–200, Weizenluxusmehl 48–53, Weizenmehl 4/4–43–48, gebettetes Roggenmehl 31–33, gesiebtes 24–27, Schrotmehl 23–25, grobe Weizenkleie 11.50–12, mittlere 11.50–12, Roggenkleie 8.75–9.25, Leinkuchen 19–20, Rapskuchen 15.50–16, Sonnenblumenküchen 17–17.50, Leinsamen, 99proz. 31–33. Marktverlauf: ruhig.

Getreide. Warschau, 13. September. Amtlicher Bericht der Getreidebörsen für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 16.50–17, Einheitsweizen 28.50–29, Sammelweizen 28–28.50, Einheitshafer 16.50–17, Sammelhafer 15.25–15.75, Gerstengräte 16–16.50, Braugerste 18–19, Feldspierebse 27–30, Viktoriaerbse 28–31, Winterrapss 40 bis 42, Weisskle 120–160, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 160–200, Weizenluxusmehl 48–53, Weizenmehl 4/4–43–48, gebettetes Roggenmehl 31–33, gesiebtes 24–27, Schrotmehl 23–25, grobe Weizenkleie 11.50–12, mittlere 11.50–12, Roggenkleie 8.75–9.25, Leinkuchen 19–20, Rapskuchen 15.50–16, Sonnenblumenküchen 17–17.50, Leinsamen, 99proz. 31–33. Marktverlauf: ruhig.

Getreide. Warschau, 13. September. Amtlicher Bericht der Getreidebörsen für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 16.50–17, Einheitsweizen 28.50–29, Sammelweizen 28–28.50, Einheitshafer 16.50–17, Sammelhafer 15.25–15.75, Gerstengräte 16–16.50, Braugerste 18–19, Feldspierebse 27–30, Viktoriaerbse 28–31, Winterrapss 40 bis 42, Weisskle 120–160, bei Reinheit bis zu 97 Prozent 160–200, Weizenluxusmehl 48–53, Weizenmehl 4/4–43–48, gebettetes Roggenmehl 31–33, gesieb

⇒ Posener Tageblatt ⇒

Heute früh 6 Uhr verschied sanft und gottergeben nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Onkel, Schwiegerohn, Schwager und Vetter

Karl Pleines

im 54. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen
Zrieda Pleines, geb. Rühmkorff
und Kinder.

Czechy, den 10. September 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. d. Mts., um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Am 10. d. Mts. entschlief sanft nach schwerem Leiden in einer Breslauer Klinik mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, der

Major a. D. und Rittergutsbesitzer

Willy Albinus

Ritter hoher Orden

im Alter von 62 Jahren.

Im tiefsten Schmerz

Hedwig Albinus geb. Hepner
Renate von Pflug geb. Albinus
Gerda von Wedel geb. Albinus
Günther von Pflug, Bartelshof
Lupold von Wedel, Amalienhof
und 6 Enkelkinder.

Zoppot, Stolzenfelsallee 6, d. 13.9.1932

Beisetzung Freitag, den 16. d. Mts.,
3½ Uhr auf dem ev. Friedhof in Zoppot.

Nur im Spezialgeschäft für Farben u. Lacke von

Franciszek Gogulski Poznań

ul. Wodna 6

finden Sie fachgemäße u. reelle Bedienung

sowie konkurrenzlose Preise, z. B.:

Weisse Oelfarbe pro 1 kg 0,80 zł

Emailleweiss pro 1 kg 2,00 "

Emailleweiss mit Dose pro 1 kg 2,30 "

Leinölfirnis pro 1 Ltr. 1,35 "

Überschriftswort (fett) 20 Groschen
jedes weitere Wort 12 "

Stellengesuche pro Wort 10 "

Offertengebühr für hifsierte Anzeigen 50 "

Ihre Vermählung geben bekannt:

Gunter Abraham u. Frau
Eiese geb. Troelenberg

Chodzież, im September 1932.

Erstklassige Herrenmoden,
Un'formen, Pelze,
Bekleidung für Geistliche.

J. Szczech
Poznań, jetzt Podgóra 2a.
Tel. 1759.

Lichtspieltheater „Stone“

Heute, 14. d. Mts., Premiere der besten Komödie
der Saison u. d. T.:

Der König – das bin ich!

mit dem beliebtesten hervorragenden Komiker

VLASTA BURIAN

dem unvergesslichen Helden der Filme:
„Er und seine Schwester“, „Unter Kuratel“ u. a.
Eintrittskarten schon von 49 Groschen !!!

Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr.

In Grudziądz ist die Stelle des Musikdirektors

sofort zu besetzen.

Er erhält von der
Liebertafel den Posten des Dirigenten für
Männer- und gemischten Chor, von der
Evangelischen Kirche den Posten des Orga-
nisten und des Dirigenten des Kirchenchores.
Günstige, freie Befähigung als Musiklehrer
und bei musikalischen Veranstaltungen.

Die Stellung mit genauem Lebenslauf und über
musikalische Ausbildung an den 1. Vorständigen
der Liebertafel, Franz Welle, Grudziądz, Lipowa 1.

Für Rittergut **Gutsseitärin** gesucht, evgl.
beider Landespr. i. W. u. Sgr. mächtig, voll
perf. in landw. Buchg., Schreibmaschine Beding.,
Stenographie erw. Nur Bewerberinnen mit sehr
guten Kenntn., die Interesse für Landw. haben,
kommen in Frage. Bewerb. sofort an **Berufshilfe**,
T. z., Poznań, Zwierzyniecka 8. Tel. 6977.

Klavier sofort zu
kaufen
ge sucht. Off. mit Preis-
angabe unter 3759
a. d. Geschäftsst. d. St.

Jalousien
werden angefertigt u. re-
pariert. Gloger, Kantalaś.

Wir haben Interesse für
Viktoria- u. grüne Erbsen
Senf, Mohn, Raps, Rüben
u. erbitten großmusterete Offerten. Abnahme u. Bezahl. erfolgt auf der Verabredung.
M. KALMUS & SYN, Leszno, Tel. 21.

Unterricht

Technische u. Handelshochschule von Paris
École Supérieure Technique et Commerciale de Paris
(behördl. genehmigt und eingetragen).
Ingenieurstudium aller techn. Fach. Handelswiss.
Diplomprüfung in deutscher und franz. Sprache.
Auch Vorbereitungsbüch. für Nichtabit. Franz. Deutsch.
Deutsche Fernunterrichtsbüch. Progr. und Lieder
gratis durch Secrétariat Général de l'ESTO
Sect. W 11, Rue Perronet, Paris 7e.

Kleine Anzeigen

An- u. Verkäufe

Opel-Dimousine
9/25 PS., 6-siger, im
fahrbereiten Zustande,
sehr preiswert zu ver-
kaufen. W. Müller,
Poznań, Dąbrowskiego 34

Parzellen
zu verkaufen.
Karl Rose
Poznań-Szczecin
ul. Włodzimierza 42.

6 Blechfässer
von Benzin, Inhalt
ca. 150 ltr., sofort
preiswert zu verkaufen.
Anfragen sind
unt. 3835 an die
Gesch. d. Zeitung
zu richten.

**Ca. 70 Bentner
Betthauer Roggen**
1. Absaat, nicht aner-
kannt, zu kaufen gesucht.
Dom. Stupia-Wielka,
p. Sroda.

Verschiedenes

**Leder-,
Kamelhaar-, Balata- u. Hanf-
Treibriemen**
Gumm., Spirals. u. Hanf-
Schläuche, Klingeritplatten,
Flanschen und Manloch-
dichtungen, Stopfbuchsen-
padungen, Büzholze,
Maschinelle, Wagenfette
empfiehlt

SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowicianej
Spółdzielnia z ogr. odp.
Techniczny Artel
POZNAŃ
Aleje Marcinkowskiego 20

Teppiche
Kelimis repariert Tabernakel, Wielka Garbarz 4,
Gartenhaus Wohnung 19.

Engl. Unterricht
Offerete 3749 vom 4. Sep-
tember bitte abholen.
Geschäftsstelle,

Vermietungen

Zwei Zimmer
Küche, zu vermieten.
(Szela). Off. int. 3805
a. d. Gesch. d. Zeitung.

Trauringe
in Gold,
glatt und
graviert
Paar von
12 zt. Embanduhren
vor 16 zt mit Garantie
empfiehlt Chwilowski,
Poznań, Sw. Marcin 40

Für Herbst u. Winter
Herren-, Damen- und
Militärfäste in er-
stklassigen Qualitäten und
neuesten Dessins, in nichts
englischen Fabrikaten
nachstellend, zu streng
kalkulierten Fabrikpreis,
empfiehlt. Die seit über
100 J. besteh. Lufthabil
Karol Janowski i syn,
Wielka, Filiale Poznań,
pl. Wolności 2, 1. Stoc.

Bettfedernreinigung
erledigt prompt und solide.
Größtes Spezialgeschäft für
Bettfedern, Matratzen, fertige
Betten und Steppen.
EMKA M. Mielcarek,
Poznań, Wroclawska 30.

Unterricht
Klavierunterricht
gründlich und leicht sachlich
erteilt Anfängern und Fort-
geschrittenen E. Baesler,
dipl. Klavierlehr., Szama-
zewskiego 19a, Wohn. 17.

Ein Zimmer
für 2 Herren od. Damen
zu vermieten. Piotrowie-
cka 29, p. vtr., Wohn. 3.

Möbliertes
Zimmer, Front, sofort
frei. Poplinskij 2, part.
rechts.

Möbliertes
in mittlerem Alter, sucht
Stellung. Off. unter
3828 a. d. Gesch. d. Stg.

Weltgesuche

**2-3 Zimmer-
wohnung**
vom 1. Oktober zu mieten
gesucht. Off. unter 3827
an die Geschäftsstelle d.
Zeitung.

Suche sofort
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche. Gesl. Angeb.
u. 3834 a. d. Gesch. d. Stg.

Jung. bess. Mädchen

Rechnungsführerin

sucht Stellung als Haus-
tochter mit Familienanschl.

Kinderfrei, gute Kochkenntn.

Off. u. B. 3823 an die

Geschäftsst. d. Stg.

Zuverlässige

Wirtin

mit guten Zeugnissen,
sucht Stellung v. 1. Otto-
ber auf einem Gut.

Freundliche Angebote m.

Gehaltsangabe unt. 3799

a. d. Gesch. d. Zeitung.

Boettcher

jüngerer gesucht
Theodor Bruck,
Bniebow, ul. Wolności 2.

Tiermarkt

5 Paar

Alaska - Silberfüß

Freudentaler Sudet.

paarweise, weit unter
normalen Preis.

Auswanderung zu
werben. Die Zeitung zu
beitreten.

blutsfreudig verpaart.

Blutbefreiung bei vor-
bereiteten.

Unerwartete Anmelde-
ungen bei vorbereiteten.

wünscht u. gern gesetzte

v. Scharnweber-Kegel,

Jabłonowo, Post Ujście,

Kr. Chodzież (Poznań).

Effenhardt, B.

„LUKULLUS“

Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik

Bydgoszcz, ul. Poznańska 16. Tel. 1177

Achtung!

Unsere Schokoladen-Preise sind ermäßigt!

Block-Schokolade	50 g zt 0,30	Nuß-Schokolade	100 g zt 1,00
"	80 g , 0,40	"	200 g " 1,50
"	250 g , 1,15	Crème-Schokolade	300 g " 2,00
"	500 g , 2,20	sortiert	Trüffel-Schokolade
Chocolat de Maison	100 g , 0,60	Persipan-Schokolade	300 g " 0,40
"	200 g , 1,20	Trüffel-Schokolade	100 g " 0,60
"	500 g , 2,75	Schokoladen-Bruch	125 dkg " 0,60
Speise-Schokolade	3 Tafeln	dto. mit Nuss	Kakao-Pulver
	1,00		12,5 dkg " 0,85
Milch-Schokolade	100 g , 0,85	Täglich frische Konfitüre	

„Lukullus“-Schokoladen sind nur echt mit unserer Firma Packung. Minderwertige Fabrikate weisen Sie zurück.

Zu Original-Preisen in allen unseren Läden in Bydgoszcz, Chełmno, Grudziądz, Tczew, Gdynia, Inowrocław, Gniezno, sowie in Kolonialwaren- und Konfitüren-Geschäften zu haben.

„LUKULLUS“
Schokoladen- und Zuckerwaren-Fabrik
Bydgoszcz, ul. Poznańska 16. Tel. 1177

Achtung!

Nur
persönliche
erhält den Betrieb!

Arbeitgeber!
wendet Euch an Eure Organisation oder
für die
Landwirtschaft
in Posen an
Verband der Güterbeamten E. V.

Poznań, Piekarz 16/17.
Telefon 14-60, 56-65, 56-66.

für Pomerellen an
Landw.